

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 18. Hornung 1880.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Katholischer Verein für die inländische Mission in der Schweiz.

Wir wissen Alle, daß in Folge der freien Niederlassung und des freien Verkehrs unsere schweizerische Bevölkerung tausendfältig durcheinander gewürfelt wurde, weit manigfaltiger als es früher der Fall war. Die freie Niederlassung mag für den zeitlichen Wohlstand mancher Bürger ein Gewinn sein, aber für die religiöse und kirchliche Bildung derselben brachte sie eine große Schwierigkeit. Denn weil unser Vaterland in zwei christliche Bekenntnisse (das katholische und protestantische) gespalten ist, so kommen die von ihrer ursprünglichen Heimat wegziehenden Katholiken vielfältig an protestantische Orte, wo sie für ihre religiösen Bedürfnisse keine Nahrung und Pflege finden und so muß in den meisten Fällen die notwendige Folge eintreten, daß diese Katholiken allmählig einer religiösen Erschlaffung anheimfallen, und zuletzt nur noch um ihren zeitlichen Erwerb und um ihr irdisches Wohlsein Sorge tragen. Die Noth ist groß, da muß thätkräftig geholfen werden, dachten am Ende des Jahres 1863 hervorragende gutgesinnte Männer und gründeten einen Verein unter dem Namen der „inländischen Mission.“ Die Hochw. Bischöfe übernahmen die Direktion, das Zentral-Komitee des schweiz. Piusvereins die Gelder und die Geschäftsleitung.

Vor uns liegt der XVI. Jahresbericht über die segensreiche Wirksamkeit dieses so zeitgemäßen Vereins. Dieser Jahresbericht verzeigt uns genau und gewissenhaft sämmtliche, selbst die kleinsten zu Gunsten dieses Vereines geflossenen Jahresbeiträge.

Das diesjährige Resultat darf in Anbetracht der gedrückten Zeitlage ein sehr befriedigendes genannt werden, denn es erreichten die Beiträge die Summe von Fr. 37,542. Wie bekannt, wird neben den laufenden Ausgaben ein Missionsfond gegründet, der nun bereits auf Fr. 89,014 herangewachsen ist; dieser Fond erfreute sich im letzten Jahre wieder zahlreicher und hübscher Legate im Gesamtbetrage von 7,780 Fr. Der sogen. Jahreszeitenfond wurde ebenfalls von mehreren Wohlthätern im Laufe des Jahres beschenkt und besteht nun in ca. 6,000 Fr. — Gegen 600 Gemeinden theilten sich an dieser Sammlung.

Die verehrten Leser werden nun vielleicht

fragen, was man mit diesem Gelde geleistet und gewirkt habe. Die Frage ist ganz am Platze, denn wer etwas gibt, will auch wissen wo es hinkommt. Auch darauf gibt uns dieser Jahresbericht ausführlichen und recht erfreulichen Aufschluß.

Es wurden aus diesem Gelde 15 meist vom Verein der inländischen Mission selbst gegründete Missionsstationen ganz und theilweise unterhalten, nämlich: Horgen, Männedorf, Langnau, Wald, Bubikon, Uster (alle in Zürich), ferner Davos, Aarberg, Semis-Schmiten, Müllsdi, Birsfelden, Brienz, Thun, Herisau und Wartau.

In diesen Missionsstationen wurden nun letztes Jahr 268 katholische Taufen und 89 kirchliche Beerdigungen vollzogen, 68 Ehen kirchlich eingeseget und nahezu 600 Kindern ein religiöses Unterrichts ertheilt. Wie viel Böses wurde dadurch nicht verhindert und wie viel Gutes gestiftet!

Und an diesem großen Verdienste, das mit unberechenbarem Segen in die Ewigkeit hineinwächst, hat Jeglicher Antheil, der bisanhin ein größeres oder kleineres Opfer um Christi und seiner Brüder willen an die inländische Mission beisteuerte.

Ferner leistete die inländische Mission zahlreiche und bedeutende Beiträge an verschiedene katholische Genossenschaften, wie z. B. in Bern, Biel, Moutier, St. Imier, Genf, Zürich, Alesia, Schaffhausen u. s. f., wo eine geordnete und hinreichende Seelsorge in Folge von staatlicher Verfolgung oder durch Wegnahme ihrer Kirche und kirchlichen Eigenthums von Seite der Ultrakatholiken sehr erschwert oder geradezu in Frage gestellt gewesen wäre; — auch an erbaute Nothkirchen und an mehrere katholische Schulen, wie in Basel, Vivis, Carouge, Neuenburg u. A. m. spendete der Verein bedeutende Unterstützungen; kurz es wurde mit dem Gelde sehr gewissenhaft gehaushaltet und recht Erfreuliches geleistet zur Belebung und Erhaltung des katholischen Glaubens und Lebens unter unsern in der Diaspora lebenden Glaubensgenossen.

Beigesteuert haben das Bisthum Chur Fr. 8,299 56; das Bisthum Basel Fr. 16,040 89; das Bisthum St. Gallen Fr. 5,357 78; das Bisthum Sitten Fr. 711 25; das Bisthum Lausanne Fr. 2,706 91, wovon Fr. 2,120 96 vom Kanton Freiburg gespendet wurden. Die Stadtpfarrei Freiburg gab Fr. 288 46; der Senebezirk Fr. 250 95, wobei sich Böfingen und Schmiten rühmlichst ausgezeichnet haben. Zum Schlusse unseres kurzen Berichtes er-

lauben wir uns gestügt auf die ausdrückliche Empfehlung des Hochwürdigsten Bischofs Cosandey in seinem Hirtenschreiben, die Einladung an die verehrten Leser und Leserinnen dieses Blattes, dem Vereine der inländischen Mission beizutreten. Leget alles Mißtrauen bei Seite und saget schlicht und einfach: das ist ein gutes Werk; meine Gabe soll nicht fehlen. Jedes Mitglied bezahlt jährlich einen Beitrag von 20 Rappen. —

Sidgenossenschaft.

Der eidgen. Truppenzusammenzug beginnt dieses Jahr früher als bisher, und zwar ist der Schluss desselben auf ein oder zwei Tage vor dem eidg. Festen angesetzt. Damit ist den berechtigten Klagen der Störung des eidg. Bettages vorgebeugt.

Landwirthschaftliches. Im Jahr 1878 wurden laut Zolltabellen in die Schweiz eingeführt 34,374 Doppelztr. Eier = 68,748,000 Stück, 13,751 Doppelztr. lebendes Geflügel und 7699 Doppelztr. Federn und Flaum.

Wenn der schweiz. Landwirth diese Zahlen anschaut, so wird er die Hände ob dem Kopfe zusammenschlagen und sich fragen: warum habe denn ich nicht diese Millionen verdient, die alljährlich für Eier, Geflügel, Federn und Flaum in's Ausland wandern und unserer Landwirthschaft verloren gehen?

Der bedeutende Einkauf der genannten Artikel aus dem Ausland ist offenbar auf Rechnung unserer Hotelindustrie zu setzen. Aber gerade deshalb weil diese Industrie mit dem Fremdenverkehr nicht nur gegenwärtig ihre rentablen Geschäfte macht, sondern auch ohne Zweifel der Zukunft der Schweiz gesichert ist, sollte es jedem Landwirth und besonders der Hausfrau und den Hausstöckern daran gelegen sein, der Hühner- und Geflügelzucht mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sich bei unsern Fremden-Hotels und in den Städten Absatzgebiete zu sichern. So könnte die schweiz. Landwirthschaft jährlich bei 2. Mill. Fr. mehr selbst verdienen, anstatt dieselben in's Ausland wandern zu lassen.

Postwesen. Schon zu wiederholten Malen wurden aus Hargirten Briefen, die der eidg. Postverwaltung zur Beförderung übergeben worden waren, die darin enthaltenen Banknoten ganz oder theilweise entwendet, die Brief wieder geschlossen und den Adressanten abgeliefert, welche

lle

Fr. 1 —
 " 1 —
 " — 35
 " — 30
 " — 40
 " — 50
 " — 50
 " — 50
 " 2 50
 " 3 —
 renstoffen,
 15—18,

ab wegen geschlagen

1 20
 — 65
 2 —
 2 —
 — 70
 8 —
 3 50
 für Stadt

aschemirs;
 reift und
 zendrlich;
 sch- und
 josen und
 Schürzen;
 am stricken
 näh- und
 und Garni-
 (Lafets);
 ; Spitzen
 och vielen

en bestens

Falken".

tur

aarbodens

tal.

) (34)

wird der
 venhof,
) (33)

dann den Abgang ermittelten. Die strengsten Untersuchungen der Postverwaltung haben bisher noch nicht zur Entdeckung des Briefmarders geführt, obgleich es klar ist, daß der Raub nur von einem Postangestellten verübt werden konnte. Dennoch verweigert die Post jede Schadloshaltung der Bestohlenen, indem sie behauptet, sie habe nur die Verpflichtung übernommen, die chargirten Briefe an ihre Adresse abzuliefern; um den Inhalt kümmern sie sich nicht und könne sich nicht bekümmern, weil sie auch nicht wisse, ob der Inhalt der Angabe entspricht. — Diese Motivirung hat allerdings etwas für sich. Es ist nun abzuwarten, welche Ansicht die Gerichte haben werden, denen — wenigstens in einem Falle — die Angelegenheit unterbreitet werden soll. Immerhin werden diese Vorfälle das Publikum davor warnen, Briefe oder Baargeld in chargirten Sendungen zu befördern; viel sicherer ist es, trotz der etwas höheren Spesen Postmandate abgehen zu lassen und Empfangscheine darüber zu lösen.

Schweiz. Westbahnen. Nach dem „Nouv. Baud.“ erklärt sich die Westbahngesellschaft bereit auf der Drogenlinie im Sommer vier und im Winter drei tägliche Züge zu führen. Damit würde dann der vor dem Bundesgericht schwebende Prozeß mit dem schweizerischen Eisenbahndepartement dahinfallen.

Luzern. Die südliche Berglehne des Nigli ist von einer reichen Flora bedeckt. Primeln und Dotterblumen, Gänse- und Märzblümchen, Frühlingenzian und selbst blühender Wundklee nebst dem lieblichen Leberblümchen schmücken wie prächtige Teppiche die Abhänge.

Solothurn. Eine Familie in Gäu, welche im Verlaufe weniger Wochen 9 Mitglieder durch den Typhus verlor, hat nun das zehnte Opfer, ein 12jähriges Mädchen, zu beklagen.

Schaffhausen. Man berichtet von Proben, die an Rebhosen angestellt wurden und wobei keine Zeichen von Erfrieren, vielmehr gesunde „Augen“ und frische Schoße sich zeigten. — Von Neuenburg dagegen meldet man, daß die — Rebläuse Dank dem strengen Winter erfroren seien. Bon!

Margau. Im Kulturstaat Margau erstirren 58 öffentliche und 1,300 Privat-Schnaps-Brennereien, welche 148,700 Liter Schnaps produziren. Dazu wurden 1878 noch eingeführt 782,000, so daß es per Kopf 4,68 Liter trifft.

Fenilleton.

Zwei Schustergesellen und ein Todtenkopf.

(Fortsetzung.)

Und das Gesicht des armen Menschen verzog sich zu einer widerwärtigen Süßigkeit; die blaue Pulle war ihm sein Alles, sein Kleinod, sein Abgott. Und wie der Indianer, der blinde unglückliche Heide, des Abends noch in den Winkel seiner Hütte vor seinen Götzen, einen unförmlichen Klotz, tritt, um durch vieles Kopfnicken und Gemurmeln mit zitternden Händen und schlotternden Knieen dem Götzen seine Huldigung zu beweisen, so stolperte jetzt Klas, der lendenlahme, unmächtige Schustergeselle, mit wankenden Schritten auf die Eisen beschlagene Thür der Nische zu, wo sein Götze eingeschlossen war. Sein Blick glühte in flehischer Begehrtigkeit; ach, er belete ein flüßiges Feuer an, das sein Eingeweide verbrannte, seinen Blick zur glühenden Kohle machte und seine

Bei solcher „Dampfkraft“ muß es ja rapid vorwärts gehen auf dem Wege des volksbeglückenden Fortschritts! notabene der physischen und moralischen Versumpfung der Menschen. — Der berühmte Volkschriftsteller Alban Stolz nennt den Schnaps „Teufelsmilch“ und das nicht ohne Grund!

Wallis. Unflughet schlägt ihren eigenen Mann! Ein Bewohner des Dorfes Niese bei Siders war in den Abendzug nach St. Moritz gestiegen; da er aber nicht genug Geld hatte, um sein Billet bis Siders bezahlen zu können (man fand nur noch 30 Rappen bei ihm), so hatte er ein Billet nach Martinach verlangt. Bei der letztgenannten Station angelangt stieg er jedoch nicht aus, sondern benützte den Zug weiter bis Siders. Um nun nicht nachzahlen zu müssen, was ihm bei seinem Geldmangel leider unmöglich gewesen wäre, that aber einen unglücklichen Fall und wurde einige Stunden nachher als Leichnam in seinem Blute gebadet aufgefunden. —

Ausland.

Deutschland. In Vopparb ist unlängst ein Rentner gestorben, welcher früher „alkatholisch“ geworden war. Auf dem Sterbebette aber ist er zur Freude aller Katholiken wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt; denn: „katholisch ist gut sterben“. Es ist doch merkwürdig, daß noch Keiner auf dem Sterbebette von der römischen Kirche zu den „Altkatholiken“ übergetreten ist.

Italien. Ueber den demaligen Geistes-... Maria retha bringen die Blätter schlimme Mittheilungen. Sie soll seit dem letzten Attentat an Verfolgungswahn leiden und in hoher geistiger Aufregung sich befinden. (Ihr Sohn ist bekanntlich in einem Zustand, der ein baldiges Absterben erwarten läßt, der König ist seit Langem lungen- und herzleidend, sein Bruder, der ehemalige „König Maccaroni I.“, wie ihn die Spanier nannten, war schon einmal verrückt. Sollten die Sünden der Väter bereits an Kindern und Kindeskindern gestraft werden?)

Oesterreich. Aus Geiz erfroren. Aus Kößen meldet man: Ein altes Fräulein Zerklenbach lebte seit langer Zeit in den scheinbar ärmlichsten Verhältnissen. In den letzten

Seele zur wüsten Brandstätte, worauf auch der letzte, bessere Trieb zu ersticken drohte. Längere Zeit bohnte er mit zitternder Hand vergeblich den Schlüssel, den er immer in der Tasche bei sich trug, in dem rostigen Schlosse herum; das war er an jedem Abend gewohnt; doch hinterher blieb er des Erfolges gewiß. Drum verzagte er nicht, wurde nur ungeduldig und suchte in bekannter Weise.

„Die Pulle sitzt so fest, wie eine verwunschene Prinzessin; das ist auch gut, aber ich zwing es doch — ich allein.“ — ein Druck und ein Ruck, die Thüre knarrte und die blaue Pulle glitzerte vor dem eindringenden, düstern Strahl der Dellampe. Mit Gier griff Klas darnach und hielt sie dann betäubten Sinnes triumphirend vor sich hin. Er versuchte noch zu guter Letzt ein Lied zu singen:

„Schnaps, Schnaps, Schnaps! du edles Getränk! Du bist ja doch von der Natur, von die Natur, von das Natur das herrlichste Geschenk!“

Aber mit einem Male stand Klas sprachlos da, er riß den Mund auf, als wenn er hätte einen Zahn verlieren sollen; stumm und ver-

zerrt, mit seiner Wimper zuckend, stierte er auf die Pulle.

„Wa — was ist denn da — das?“ Die Stimme versagte ihm; die Lippen zitterten ihm wie bei einer Mundsperrre und das Auge glühte mit einem unheimlichen Gesankel. Hätte er die Pulle nicht so krampfhaft gefaßt, sicher wäre sie seinen zitternden Händen entglitten. Die ganze Dachkammer drehte und wirbelte sich um ihn herum, ein schreckhaftes Grauen besiel ihn; nur Bennay sagte in aller Unschuld weiter. In dem betäubten Gehirne des armen Menschen kreuzten sich die wunderbarsten Gedankenblitze, die aus dem trüben Dämmer seines wirren Kopfes hervorbrachen; aber die Thüre war ja fest verschlossen; kein Mensch konnte sie öffnen; hatte er selber doch lange genug mit dem verschörkelten Barte drin herumstochern müssen; dies Räthsel schob sich mit Centnergewicht auf seine Brust, ohnmächtig rang er dagegen an und dann ein Todtenkopf mit den hoblen Augen und den dünnen Knochen — hu, das schüttelte ihn, es drang ihm durch Mark und Bein bis in die Spitze der großen Zehe. Es war, als wenn er halb nüchtern werden wollte; man

Tagen wurde dieselbe in ihrem gut beheizbaren Zimmer erfroren gefunden. Bei näherer Untersuchung des Nachlasses fand sich in der Kommode ein vollener Unterrock, in welchem die ungeheure Summe von 132,000 Mark in Gold und Kassascheinen eingnäht war. Nach den Erben, die bisher noch unbekannt sind, wird von der Polizeiverwaltung gesucht.

— Die Kaiserin von Oesterreich ist wie voriges Jahr zu Fuchsjagden nach England gereist, ein für eine so hochgestellte Frau seltsames Vergnügen. Feuer hat sie bereits zweimal Unglück gehabt; das eine Mal rannte ihr Pferd so heftig an, daß es den Tod davon hatte, das zweite Mal stürzte sie mit dem Pferde. Auch aus ihrer Begleitung haben sich Einige mehr oder weniger stark verletzt. Im finstern Mittelalter pflegten Fürstinnen von derlei Dingen sich zu enthalten.

Rußland. Der Petersburger „Golos“ enthüllt nach englischen Blättern die schauerliche Thatsache, daß in dem Gefängniß von Suzealva ein Erzbischof seit 55 und zwei Bischöfe, der eine 22, der andere 17 Jahre schmachten, bloß deshalb, weil sie als „Agläubige“ (griechisch-schismatische Kirche) ihren Glauben und Ritus nicht aufgeben wollten. Die Veranlassung, daß der „Golos“ das Faktum an den Tag bringt, hat eine von den gefangenen Bischöfen an die Regierung gerichtete Petition gegeben, sie aus Veranlassung des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Czaren zu begnadigen. Und der russische Czar gab f. Z. vor, er müsse Krieg gegen die Türkei zum Schutze der Freiheit für die Christen führen!

Kanton Freiburg.

Der neuwählte und nunmehr konsekrirte Bischof von Lausane Mgr. Cosandey hat vor einigen Tagen seinen ersten Fastenhirtenbrief veröffentlicht. Derselbe ist bereits in den meisten Pfarrkirchen von der Kanzel herab gelesen worden. Nichts desto weniger beilehen wir uns denselben in extenso unserer Lesern in einer Gratisbeilage zur „Freiburger Zeitung“ mitzutheilen.

Der Hirtenbrief Seiner bischöflichen Gnaden ist nämlich so schön und inhaltsvoll, daß es nicht genügt denselben einmal flüchtig angehört zu haben, sondern daß es sich vielmehr der Mühe lohnt denselben mit Muße und zu wiederholten

wirrt, mit seiner Wimper zuckend, stierte er auf die Pulle.

„Wa — was ist denn da — das?“ Die Stimme versagte ihm; die Lippen zitterten ihm wie bei einer Mundsperrre und das Auge glühte mit einem unheimlichen Gesankel. Hätte er die Pulle nicht so krampfhaft gefaßt, sicher wäre sie seinen zitternden Händen entglitten. Die ganze Dachkammer drehte und wirbelte sich um ihn herum, ein schreckhaftes Grauen besiel ihn; nur Bennay sagte in aller Unschuld weiter. In dem betäubten Gehirne des armen Menschen kreuzten sich die wunderbarsten Gedankenblitze, die aus dem trüben Dämmer seines wirren Kopfes hervorbrachen; aber die Thüre war ja fest verschlossen; kein Mensch konnte sie öffnen; hatte er selber doch lange genug mit dem verschörkelten Barte drin herumstochern müssen; dies Räthsel schob sich mit Centnergewicht auf seine Brust, ohnmächtig rang er dagegen an und dann ein Todtenkopf mit den hoblen Augen und den dünnen Knochen — hu, das schüttelte ihn, es drang ihm durch Mark und Bein bis in die Spitze der großen Zehe. Es war, als wenn er halb nüchtern werden wollte; man

Malen durch es wahr ist, erkennt, so ist und in die die innersten lischer Liebe würdigsten erstes bischöflich muth und w Einfachheit Seeleneifer wollende Ba dieses unver Hirtensbriefes des guten Hir zu der heilige liches und g lischen Bisch geführt, wie dem göttlich priester J e

Vor Allen zeugt nicht bischöfliche einzig im Hir Gottes auf hat! Gewiß daß er in j unvergesslich Mgr. Cosandey aufbewahrt es ist dies b ein Katholik zur Hand ne noch ein Fi der muß b unbegrenzte für den ne und erfüllt preisen, ble gegeben ha Wir ver Cosandey brückliche hin; die des Verein den der seines Hirt anempfehl

Letzten vom fl. C Sänglings

weiß, daß der Betäubend am rechts und neben ihm mind durch Nacken bl hin; er m wurde ihn hätte um abwenden hinsehen unstätten schwankte angringzte Kopf.

Wer es pante Be ergreifen Betäubun weichen allerlei C Herzgen plöglich und mit

gut heizbaren
ei näherer Un-
b sich in der
7, in welchem
.000 Mark in
ht war. Nach
nbekannt sind,
gesucht.
De sterreich
den nach Eng-
chgestellte Frau
hat sie bereits
ine Mal rannte
den Tod davon
mit dem Pferde.
en sich Einige
Im finstern
berlei Dingen

urger „Golos“
die schauerliche
ängniß von
it 55 und zwei
andere 17 Jahre
ie als „Altgläu-
Kirche) ihren
sgeben wollten.
Golos“ das Fakt
eine von den
lerung gerichtete
eranlassung des
ums des Czaren
fische Czar gab
gen die Türfel
Christen führen!

burg.

mehr konsekrierte
Cosandey hat
en Fastenhirten-
st bereits in den
anzel herab ver-
weniger beiklen
unfern Lesern in
burger-Zeitung“

höflichen Gnaden
voll, daß es nicht
htig angehört zu
elmehr der Mühe
d zu wiederholten

end, stierte er auf
— das?“ Die
open zitterten ihm
das Auge glühte
unkel. Hätte er
gefaßt, sicher wäre
entglitten. Die
wirbelte sich um
Frauen besiel ihn;
Unschuld weiter.
armen Menschen
n Gedankenblitze,
er seines wirren
die Thüre war ja
konnte sie öffnen;
nug mit dem ver-
mstochern müssen;
entnergewicht auf
er dagegen an
den hohlen Augen
hu, das schüttelte
ark und Wein bis
he. Es war, als
den wollte; man

Malen durchzulesen und zu erwägen. Wenn es wahr ist, daß man am Style den Menschen erkennt, so ist wahrlich nichts mehr dazu geeignet und in die erhabene Gesinnungsweise und in die innersten Tiefen des großen und von apostolischer Liebe erweiterten Herzens unseres hochwürdigsten Oberhirten einzuführen, als sein erstes bischöfliches Sendschreiben. Welche Sanftmuth und welche Entschiedenheit, welche Einfachheit und Erhabenheit, welch' glühender Seeleneifer und zugleich wieder welch' wohlwollende Vaterliebe spricht nicht aus jeder Zeile dieses unergleichtlich schönen und rührenden Hirtenbriefes! Wahrhaftig das ist die Stimme des guten Hirten, die da aus der Fülle des Herzens zu der heißgeliebten Herde redet. Welch' herrliches und großartiges Bild von einem katholischen Bischöfe wird uns da nicht vor Augen geführt, wie ist nicht gleichsam Zug für Zug dem göttlichen Urbilde, dem ewigen Hohenpriester Jesus Christus abgelauscht!

Vor Allem aber von welcher tiefen Demuth zeugt nicht das offene Geständniß, daß er das bischöfliche Amt mit Furcht und Zeben und einzig im Hinblick auf den unverkennbaren Willen Gottes auf seine Schultern zu nehmen gewagt hat! Gewiß ein solcher Hirtenbrief verdient es, daß er in jeder Familie des St. Freiburg als unvergessliches Andenken an den Bischofsantritt Msgr. Cosandey's für die spätesten Zeiten aufbewahrt bleibe. Nehmet und lesset! — es ist dies die beste und kostbarste Lektüre, welche ein Katholik bei Beginn der hehren Fastenzeit zur Hand nehmen kann. In wessen Herz immer noch ein Funke edler christlicher Gesinnung lebt, der muß beim Lesen dieses Hirtenbriefes von unbegrenzter Liebe, Verehrung und Hingebung für den neuen Oberhirten unser Diöcese erfasst und erfüllt werden und die göttliche Vorsehung preisen, die uns einen so würdigen Bischof gegeben hat. —

Wir veröffentlichen den Hirtenbrief Msgr. Cosandey's auf den Wunsch und die ausdrückliche Bewilligung der geistlichen Obern hin; die Druckkosten werden aus der Kasse des Vereins des hl. Franz von Sales bestritten, den der Hochwürdigste Bischof am Schluß seines Hirtenbriefes dem Eifer den gläubigen anempfehl.

Letzten Sonntag haben einige Mitglieder der vom St. Canisius gegründeten marianischen Jünglings- und Männerkongregation ihre kind-

weiß, daß rohe Menschen, besonders im Zustande der Betäubung für das Grauen des Aberglaubens am meisten zugänglich sind. Er blickte rechts und links, ob nicht leibhaftig der Teufel neben ihm stände; ja, als jetzt der kalte Nordwind durch die zerbrochene Scheibe in seinen Nacken blies, griff er rasch mit der Faust dorthin; er meinte, man packe ihn am Genick. Es wurde ihm wirbelhaft zu Muth, als wenn er hätte umsinken müssen. Er wollte den Blick abwenden und doch mußte er immer wieder hinschauen auf dies Gespenst, das vor seinem unstillen Blick auf der Palle hin und her schwankte und aus den Augenhöhlen ihn höhnisch angrinzte; er mußte hinschreien auf den Todtenkopfe.

Wer es weiß, wie tief einschneidende, frapante Begebnisse den verwilderten Menschen ergreifen können, so daß selbst die stumpfe Betäubung einem aufgezwungenen Bewußtsein weichen muß, der findet es begreiflich, daß allerlei Gedanken, die längst vom Moder des Herzens verschüttet und begraben schienen, sich plötzlich zum Lichte der Erkenntniß hinaufzwingen und mit der Schärfe von Drohungen, von

liche Liebe und Verehrung gegen den neuwählten Oberhirten der Diöcese Lausanne in offenkundiger Weise an den Tag gelegt. Vom frühen Morgen bis gegen Abend erdröhte von der Loretohöhe herab Geschützesdonner, um der Stadt und Umgebung fortwährend die hochhabene Feier, die sich in den Morgenstunden des 15. Februar in der Kirche der immerwährenden Hilfe in Rom vollzog, in lebhaftest Erinnerung zu rufen und die Gläubigen zur geistigen Theilnahme und Freude an dem hehren Akte der bischöflichen Weihe Msgr. Cosandey's aufzufordern.

Wir sprechen hiemit diesen wackern und edelgesinnnten Katholiken Freiburgs, diesen treuen Söhnen des St. Canisius unsern Dank und unsere vollste Anerkennung aus. Ehre wem Ehre gebührt! — Aber die Landbevölkerung blieb keineswegs zurück; auch sie gab ihrer Freude und ihrem Glücke einen entsprechenden Ausdruck. In der Heimathsgemeinde des Hochwürdigsten Bischofs in Tafers erklingte ebenfalls den ganzen Tag lang der Donner der Geschütze und am Geburtsorte Msgr. Cosandey's in St. Sylvester brannnten Abends auf den Bergen Freudenfeuer zur Ehren des neu-geweihten Oberhirten!

Die jüngst in Boll verstorbene Frau Elisa Glaffon geborene Jeggale, hat folgende Vermächtnisse gemacht:

Den Hochw. Batern Kapuzinern in Boll 200 Fr. für Unterhalt und über 200 Fr. für hl. Messen. 2,000 Fr. dem Priesterseminar von Freiburg; 200 Fr. für die inländische Mission; 200 Fr. für das Werk der Glaubensverbreitung; 200 Fr. für den Verein der hl. Kindheit; 200 Fr. für die Kirche des hl. Joseph in Alzanvilles in Frankreich; den beiden Vereinen vom hl. Vinzenz von Paul, jedem 300 Fr.; dem Spital von Boll, 8,000 Fr. und einen Obstdgarten von 4 Jucharten; dem Spital des Greverz-Bezirktes die Summe von 8,000 Fr.; 1,000 Fr. für die Errichtung eines großen Kreuzes auf dem Kirchhofe von Boll und schließlich 1,000 Fr. Fond um aus dessen Zinsen alle zwei Jahre einige arme Kinder auf den Empfang der ersten hl. Kommunion geziemend zu bekleiden. Ehre dieser wahrhaft vom katholischen Geiste beseelten Wohlthäterin; ihre Werke der Nächstenliebe folgen ihr über das Grab hinaus nach in's Land der ewigen Vergeltung. Solche ächt christliche und katho-

bericht und Verwerfung den kleinnüthigen Kläs anfeilen.

Es ist ja bei solchen Leuten der sittliche Ruin nicht mit dem hartnäckigen Troge des Unglaubens umgeben; auf der abschüssigen Bahn des Verderbens sind sie durch allmältige Verführung zur Tiefe hinabgeglitten; das Gewissen ist allmältig eingeschlafen; aber es ist doch nicht künstlich betäubt worden; deshalb kann es auch durch eine verbe Faust aufgerüttelt, plötzlich wieder erwachen; — und dazu der Tod mit seinem furchtbaren Ernst ist eine Stimme, in aller Welt verstanden und seine Drohung, wenn sie zum gellenden Schrei wird, ruft das menschliche Gefühl wach, so lange es nicht ganz ausgerottet ist — und das geschieht erst im Tode selbst, der Lebende bleibt noch immer für den Gedanken des Todes empfänglich. Kläs fand mühsam den Stz auf dem Stuhle wieder; er knickte zusammen; regungslos blickte er auf den Todtenkopfe.

(Fortsetzung folgt.)

liche Vermächtnisse steht man nicht alle Tage.

Letzten Freitag Abend hat sich in der Au ein Protestant aus Ulmiz, Namens Meyer, der mit seiner Familie seit langer Zeit in Hader lebte, anlässlich einer neuen Familienszene, bei der die Polizei einschreiten mußte, durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Meyer hatte seinen Selbstmord mit kaltem Blute zum Voraus überlegt, denn am gleichen Tage soll er bei einem Schreiner einen Sarg bestellt haben. Es ist derselbe Meyer, der unlängst einem katholischen Geistlichen der Stadt Freiburg die Drohung in's Gesicht schleuderte, wenn er fortjähre gegen die Tanzbelustigungen zu eifern, so werde er ihn kalt zu machen suchen. Wie gelebt, so gestorben; Gott läßt Seiner und seiner Priester nicht spotten!

Letzten Montag hat die dritte Ziehung der Obligationen der Stadt Freiburg stattgefunden. Folgende Serien sind gezogen worden:

598	1,013	1,660	1,825	2,377	2,498
3,564	3,707	4,100	4,184	4,299	4,467
4,627	5,157	6,658	6,986	7,196	7,628
8,512	8,607	8,647	8,779	8,818	9,091
9,153	9,959	10,431	10,642.		

Die Ziehung der Nummern, wird den 15. März nächstbin stattfinden.

Handel- und Gewerbesteuer.

An die Steuerpflichtigen!

Unterzeichnete Direktion, hält sich verpflichtet, den Steuerpflichtigen für Handel und Gewerbe die einschlagenden Bestimmungen des staatsrätlichen Beschlusses vom 28. Wintermonat 1879 in Erinnerung zu bringen:

Art. 7. Diejenigen Steuerpflichtigen, deren Angaben von der Bezirkskommission nicht als annehmbar erachtet worden, werden hieson unmitttelbar durch den Gemeinderath in Kenntniß gesetzt. Wenn nach erfolgter Einsprache derselben die Bezirkskommission diese Einsprache entweder abgewiesen oder nicht vollständig erhört hat, so gibt sie den Steuerpflichtigen davon Kenntniß, unter abschriftlicher Mittheilung des Verbalprozesses.

Art. 9. Der Rekurs muß als Denkschrift und mit dem Auszug aus dem Protokoll der Kommission begleitet, eingereicht und auf dem Oberamt deponirt werden. Der für den Rekurs bestimmte Termin läuft mit dem für den Bezug der Steuer bestimmten Tag zu Ende. Nach Ablauf dieses Termins kann von der Finanzdirektion keinerlei Reklamation berücksichtigt werden. Das Oberamt weist die nach dieser Frist eingelangten Beschwerden von Amtswegen ab.

Art. 10. Die Direktion wird keinen Rekurs annehmen in den Fällen, wo entweder der Steuerpflichtige die Steuerbogen nicht ausgefüllt hat, oder wo der Bezirkskommission zur Zeit der Auflage keine Einsprache eingegeben worden, und ebensowenig wird der Rekurs angenommen nach dem letzten für den Einzug bestimmten Tag.

Die für die Einsprachen eingeräumte Frist soll vom Gemeinderath angegeben werden.

Derselbe wird die nöthigen Maßregeln ergreifen, damit die Steuerpflichtigen davon Kenntniß erhalten.

Freiburg, den 11. Februar 1880.

Der Finanzdirektor:
Louis. Beck-Reynold.

Neuestes.

Nom. den 15. Februar. Die Consekration Mgr. Co s a n d e y s hat diesen Morgen stattgefunden; die Feter war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete darauf in bewunderungswürdiger Weise.

Redaktion von J. B. Huber

Steigerung.

Der Gerichtspräsident des Senebezirks, wird am Mittwoch, den 3. März 1880, von 9 Uhr Vormittags an, die der Geldstagsmasse des Anton Gümy in Grubholz bei Rechthalten angehörenden Mobilien und Fahrtschaften, bestehend in Haus- und Feldgeräthschaften, 1 Ziege, 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schweine, Heu und Emd das auf dem Gute verzehrt werden muß, u. s. w. gegen baare Bezahlung vor dem Hause des Geldstagers in Grubholz versteigern lassen.

Tafers, den 13. Februar 1880.

Der Gerichtsschreiber,
W. Neuhaus.

Freiwillige Steigerung.

Montag, den 23. Februar 1880, von 2 Uhr Nachmittags an, wird im Wirthshause zu Maria-Hill, das gelegene Stück Land „Stockera“ genannt, von ungefähr 1 1/2 Jucharten zur freiwilligen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Wittve Rischard.

Bum verkaufen

ein neuer, kleiner, blau angestrichener Dreigewagen. Sich zu wenden an **Mois Schaller, Krämer** in Wünnemwl. (49)

Widerruf!

Unterzeichnete widerruft hie mit vollständig ihre gegen Johann Kauper gerichtete Aussage.
Anna Egger.

Biehmarkt

in
Schmitten

Montag, den 1. März 1880. (48)

Empfehlung.

Es wird dem geehrten Publikum angezeigt, daß bei der Unterzeichneten eine große Auswahl Stoffe für Mannsleider, als: Pasquin, Gutfuß, Halbklein, sowie auch halbwollene und baumwollene Stoffe stets zu haben sind, ebenso bin ich für Frauenleider mit einer großen Auswahl in Wollen- und Halbwollen-Stoffen stets versehen, sowie in Cotonne und Jadenne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Wittve Wäder,
Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde Düringen folgende Grundstücke:

Abschnitt 2354 des Kadaster, Magdalene n e n g e h ö l z mit 9,360 Meter oder 2 Jucharten, 243 Ruthen, und Abschnitt 2365 Magdalene n e n g e h ö l z mit 2367 Meter oder 263 Ruthen, im Ganzen 11,727 Meter oder 3 Jucharten, 103 Ruthen abgeholzten Waldbodens.

Sich zu wenden an **Hrn. Louis Weck-Reynold,** in Gutenbrunnen, bei Freiburg. (29)

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die **Löwenapotheke** Liestal. (H. 334 L.) (32)

Samenhandlung

G. Schweizer,
in Hallau, (Schweiz).



Mein illustr. Preisverzeichnis über Samenreien, Saatartoffeln und amerit. Werkzeuge nebst Cultur-anweisung der berühmten Soja-Bohne ist franco und gratis zu beziehen. (15)

Steigerungs-Publikation.

Der endesunterzeichnete Notar handelnd Namens des bischöflichen Hauses des Bisthums Lausanne in Freiburg, wird am Donnerstag, den 26. Hornung, nächst hin von 1 Uhr Nachmittags an, im Gemeinde-Wirthshaus in Plasselb, durch den dortigen Weibel an eine öffentliche Kaufs- oder eventuelle Pachtsteigerung setzen lassen ein auf der Egg, Gemeinde Oberschrott, Rechthalten gelegenes Heimwesen, bestehend in Haus, Scheune und Stallung mit ungefähr zwölf Jucharten Matt- und Ackerland und eine halbe Jucharte Waldung.

Für die nähere Besichtigung dieses Heimwesens wende man sich gefälligst an **Hrn. Johann Joseph Hahoz** in Neuhaus.

Freiburg, den 16. Februar 1880.
Jos. Birbaum, Notar.

4 1/2 % Anleihen

des Kantons Freiburg von 1872

Einlösung der nicht convertirten Obligationen

In Folge Grothrathsbeschlusses vom 11. September 1879 und der in den öffentlichen Blättern erschienenen Bekanntmachung, werden die nicht convertirten Obligationen des 4 1/2 % Anleihe von 1872 vom 15. Februar nächst hin an eingezogen werden.

Die Einlösung der Titel und die Zahlung der mit dem 15. Februar 1880 fälligen Coupons wird stattfinden:

- in Freiburg, bei der **Kasse des Generaleinnehmers;**
- in Basel, bei der **Handelsbank;**
- in Genf, bei **H. N. Cheuvreux & Comp.;**
- in Lausanne, bei der **waadtländischen Kantonalbank;**
- in Vevay, bei dem **Succursale der Handelsbank von Basel;**
- in Neuenburg, bei **H. N. Virey & Comp.;**
- in Straßburg, bei der **elsässisch-lothringischen Bank;**
- in Stuttgart, bei der **württembergischen Vereinsbank;**
- in Frankfurt a. Main, bei der **Deutschen Vereinsbank.**

Die Titel müssen von den nicht verfallenen Coupons begleitet sein; der Werth der fehlenden Coupons wird in Abzug gebracht werden.

Vom 15. Februar an sind benannte Obligationen nicht mehr zinstragend.
Freiburg, den 5. Februar 1880.

Der Finanzdirektor:
Louis Weck-Reynold.

Saarbalsam oder Parterzeugungstinctur

garantirt sicheres Mittel zur Erzeugung von Kopshaar und zur Stärkung des Haarbodens empfiehlt die

Löwenapotheke Liestal.

Zeugnisse über die Wirkung können behufs Nachfragen beigelegt werden. (H 338 Q) (34)

Die hartnäckigsten Magenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medicamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Heinr. Tobler-Bellweger** zu Löwenhof, Persiau. (H. 332 A.) (33)

Siezu eine Beilage.

H

durch di

der ehr

Ihr ten
gegeben hab
folgers des
traut hat
Brüder im
unfehlbaren
liche Nachric
gende Pflich
den Unfrige
ernahmen, d

(1) Matth

vergen vor au
hocherbabenen
sie wenigstens
digen, daß sie
fenden Schausp
wohnen können.

Freiburger-Beitung

Beilage zu Nr. 14 der „Freiburger-Beitung“.

den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

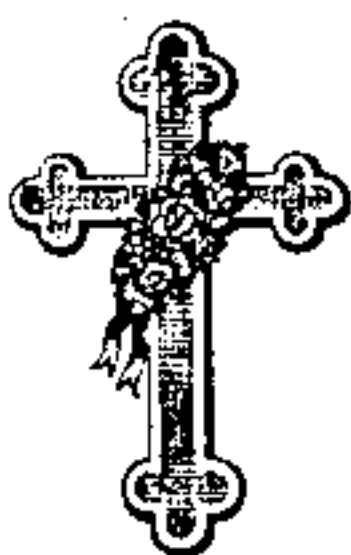
den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.
die Schweiz 20 "
das Ausland 25 "

Die Rundschau.

Rechtspruch lautet: „Wenn
ist, so erkenne es, schätze es nach
nicht leichtfertig zu verschätzen.
vom einzelnen Menschen, so auch
den Volke. Nun aber wie glück-
lich ist Volk des Kantons Freiburg
ungetrübtesten Friedens zwischen
sich, im Besitze ungeschmälerter
Gewissensfreiheit, im Besitze
g, welche seine höchsten und heis-
ten Freiheiten schützt und wahrt,
ich eines Klerus der allen seinen
irreführenden Genüge leistet. Wenn
Nachher besser sein dürfte — wo
alles vollkommen? — wenn in
licher Beziehung manche dunkle
zu Tage treten und die Last der
Ibgaben nicht so rasch als man
sichter werden will — so haben
nächstiger Weise keinen Grund über
irrtige Lage uns zu beschweren
n. Und wenn uns zuweilen die
wandeln will uns in nutzlosen
hen, blicken wir hin nach andern
Schweiz, wo es in jeder Bezie-
schlimmer aussieht, werfen wir
nach Frankreich, Belgien und
o die Katholiken seit mehr denn
nter den wuchtigen Schlägen des
imentes und unter der erdrückenden
des Militarismus seufzen und
de Aussicht, daß es sobald wieder
wird.

Ist der deutsche Reichstag in
welt, um über das Wohl und
den deutschen Nation zu berathen.
annant auf die Resultate, welche
thungen und Reichstagsdebatten
iten. Die Katholiken hofften,
Kulturkampf zu Grabe getragen,
algesetze aufgehoben und ihnen
:n Rechte und Freiheiten
erstattet würden. Das gesammte
il lebte der Erwartung, daß endlich

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert
würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst
gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen
des Volkes sind in's Nichts zerfloßen. Die
Malgesetze bleiben bestehen, der gehässige Kul-
turkampf dauert fort. Und die Steuerlast?



Stephan Marilley

durch die Gnade Gottes und des hl. Römischen Stuhles
Bischof von Lausanne, etc., etc.

der ehrwürdigen Geistlichkeit und den Gläubigen Unseres Bisthums Gruß
und Segen in Unserem Herrn Jesus Christus.

Geliebteste Brüder!

Ihr kennet schon die große und traurige Nachricht, welche alle öffentlichen Blätter
gegeben haben, die Nachricht des Todes unseres hl. Vaters Pius IX., des 262sten Nach-
folgers des hl. Petrus, dem unser göttliche Heiland die Schlüssel des Himmelreiches anver-
traut hat (1), mit der Verpflichtung, die Schafe und die Lämmer zu weiden (2), und seine
Brüder im wahren Glauben zu bestärken; (3) indem er ihn zum treuen Wächter und
unfehlbaren Ausleger desselben im Schooße seiner Kirche bestellte. — Sobald diese schmerz-
liche Nachricht Uns zugekommen ist, haben Wir erkannt, daß Wir eine schwere und drin-
gende Pflicht an euch zu erfüllen haben, die Pflicht, euch einzuladen, euere Gebete mit
den Unserigen zu vereinigen für die Ruhe der Seele des hohen Verschiedenen, und euch zu
ermahnen, die Aeußerungen eurer kindlichen Trauer mit dem Ausdruck des tiefen Schmerzes

(1) Matth. 16, 19. — (2) Joan. 21, 16. 17. — (3) Luc. 22, 32.

sehen vor Augen zu haben, was bei dieser
hocherbhabenen Feier vor sich gegangen ist, um
sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschä-
digen, daß sie diesem großartigen und ergrei-
fenden Schaupfiele nicht persönlich haben bei-
wohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Rachat,
Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof
von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

ng des

apotheker
334 L.)



er Säm-
zeuge nebst
ja-Bohne
(15)

hauses des
ng, nächst-
Blasse lb,
Bachsteige-
gelegenes
zwölf Su-

Notar.

1872

onen

hen Blättern
% Anleihe
1880 fälligen

er Werth der

ektor:
eynold.

ultur

3 Saarbodens

Liestal.

88 Q) (34)

211

, so wird der
Göwenhof,
2 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Msgr. Cosandey's hat diesen Morgen stattgefunden; die Feier war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete b... derungswürdiger Weise.

Redaktion

Steigerung

Der Gerichtspräsident des E am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Gel Anton Gummy in Grubholz bei gebörenden Mobilien und Fa hend in Haus- und Feldgeräth: 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schr Emd das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldsagers in Grubholz r Tafers, den 13. Februar 18

Der Gerich
(44) W. M

Freiwillige Steig

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirths Hils, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Zu willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei
(46) Wittwe

Bum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an S ler, Krämer in Wünnemv

Widerru

Unterszeichnete widerruft hic ihre gegen Johann Kauper ger
(45) An:

Ziehman

in

Schmitten

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publi daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannsleider, als: Tuch, Halblein, sowie auch ha baumwollene Stoffe stets zu ha bin ich für Frauenkleider mit einer großen Auswahl in Wollen- und Halbwollen-Stoffen stets versehen, sowie in Göttonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Wittwe Mäder,
(41) Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde D ü d i n g e n folgende Grundstücke:

Abschnitt 23.4 des Kadaster, Magda = lenenaebölla mit 9.360 Meter ober 2 Aus

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke
Liestal.
(32) (H. 334 L.)

Samenhandlung



zu vereinigen, den Wir selber empfinden, und den mit Uns in der ganzen Welt alle wahren Katholiken fühlen.

Für Uns persönlich ist dieser Verlust um so empfindlicher, weil Wir in Folge außerordentlicher Anlässe acht Mal einen Trost hatten, der den meisten der andern Bischöfe nicht gewährt wurde, den Trost nämlich, diesen ausgezeichneten und heiligen Oberhirten persönlich zu besuchen: zuerst in Gaeta anno 1849, dann in Rom im Anfang des Jahres 1853, nachher anno 1854 für die Verkündigung des Glaubensjahres der Unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau, später anno 1862 für die feierliche Heiligsprechung der japanesischen Martyrer; wieder anno 1864 für die Seligsprechung des ehrw. Vater Canisius, anno 1867 für das achtzehnhundertste Jahresfest des Martertodes des hl. Petrus; anno 1869 für das allgemeine Vatikan-Concil, und endlich anno 1877 für die Bischofsjubelfeier des hl. Vaters.

Nach einem Pontifikat von 31 Jahren und 8 Monaten, das keinem andern nachsteht sowohl durch den Glanz der apostolischen Tugenden, als durch die Größe der ausgeführten Werke, als auch durch die Anzahl der bitteren und heldenmüthig ertragenen Prüfungen, ist Pius IX. im 86ten Lebensjahre erloschen: nichts fehlte ihm zur vollständigen Auszierung seiner kostbaren Krone, als der Glanz des Martertodes durch Vergießung seines Blutes.

In seinem kräftigen Greisenalter hat Pius IX. seit seiner Erhebung zum höchsten Pontifikat die Bürde eines apostolischen Amtes getragen, vor welchem ein bloß menschlicher Muth tausend Mal erlegen wäre, ohne die Hilfe eines übernatürlichen göttlichen Beistandes, der ihm nie gefehlt hat. Und wirklich hat er durch die heftigsten Stürme, in Mitte der gefährlichsten Klippen das Schiff der Kirche mit einer Weisheit und Kraft geführt, welche der ersten Bekenner des Glaubens würdig wären. Alle, auch die höchsten und mächtigsten Persönlichkeiten, die seit den drei und dreißig letzten Jahren auf der Weltscene erschienen sind, sind wirklich in den Schatten versetzt worden vor diesem heiligen Greis des Vatikan's, der, wiewohl gefangen und von aller menschlichen Macht verlassen, seine Kraft in der göttlichen Gewalt seiner Sendung, im übermenschlichen Zauber seines apostolischen Wortes, und im Uebergewicht der Beispiele seines Lebens schöpfte, dem Niemand, nicht einmal seine Feinde, den Zoll ihrer Bewunderung und ihrer Ehrfurcht verlagen konnte, noch jemals versagen wird.

Auf den Stuhl des hl. Petrus erhoben, zeigte sich Pius IX. auch der Erbe der ausgezeichneten Eigenschaften, durch welche so viele Päpste seine erhabenen Vorgänger sich einen unsterblichen Ruhm erworben haben. Wir wollen es nicht unternehmen, vor euren Augen das Bild seines glorreichen Pontifikats zu entwerfen. Dies Unternehmen, wollten wir uns auch nur auf einige Hauptzüge beschränken, erforderte eine Reihe langer Anreden. Ihr kennt übrigens, vielgeliebte Brüder, schon die Thaten, an die Wir euch zu erinnern hätten. Ihr wisset, wie schwierig die zwei und dreißig jüngst verfloßenen Jahre waren; ihr habet gesehen, welchen neuen Gefahren der Glaube ausgesetzt war in Folge neuer und unaufhörlicher Anwälzungen; ihr habet das wilde Gebrüll gehört, mit welchem die Gottlosigkeit ihre Umbilden, ihre Lasterungen, ihre Drohungen gegen die Religion und ihre Diener und Anstalten ausstößt; mit einem Worte, ihr habet gesehen, wie die Hölle auf's neue mit Wuth gegen die Kirche Jesu Christi losstürmt; aber ihr habet auch zu gleicher Zeit die Wirkung dieser tröstlichen Worte unseres göttlichen Lehrmeisters empfunden: „die Pforten der Hölle werden meine Kirche nicht überwältigen..... Und siehe, ich

Die hartnäckigsten Magenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medicamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Seinr. Tobler-Bellweger** zu Löwenhof, Hertsau. (H. 332 A.) (33)

Siezu eine Beilage.

F

bin b
Dank d
feit, der
dessen
ihrer
lebhaft
auf bei
der Ve
thaten
drückte
Stüße

Er
dem di
glücklich
und ne
protekti
würdig
sein gl
Wünsche
ihren
werden
Verban
zu krön

u
Prüfung
schmerz
am me
K
hirten,
zu ber
alle G
verspre
gegen
ihr eu
schiede
aber S
in die
fortset

höherhab
sie wenig
digen, da
senden
wohnen

Freiburger-Beitung

den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:
 den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.
 die Schweiz 20 "
 das Ausland 25 "

ische Rundschau.

Welschenspruch lautet: „Wenn bist, so erkenne es, schätze es nach es nicht leichtsinnig zu verschätzen. vom einzelnen Menschen, so auch ngen Volke. Nun aber wie glück- das Volk des Kantons Freiburg ungetrübtesten Friedens zwischen irche, im Besitze ungeschmälerter nd Gewissensfreiheit, im Besitze ng, welche seine höchsten und bel- und Freiheiten schützt und wahr, dlich eines Klerus der allen seinen dürftigsten Genüge leistet. Wenn Manches besser sein dürfte — wo ist alles vollkommen? — wenn in stlicher Beziehung manche dunkle zu Tage treten und die Last der Abgaben nicht so rasch als man leichter werden will — so haben ünstiger Weise keinen Grund über vältige Lage und zu beschweren jen: Und wenn uns zuweilen die nwandeln will und in nutzlosen zehen, blicken wir hin nach andern Schweiz, wo es in jeder Beze- schlimmer aussieht, werfen wir nach Frankreich, Belgien und wo die Katholiken seit mehr denn unter den wuchtigen Schlägen des rgimentes und unter der erdrückend- t des Militarismus seufzen und jede Aussicht, daß es sobald wieder wird.

g ist der deutsche Reichstag in imelt, um über das Wohl und gen deutschen Nation zu berathen. pannt auf die Resultate, welche athungen und Reichstagsdebatten ollen. Die Katholiken hofften, Kulturkampf zu Grabe getragen, Natgesetz aufgehoben und ihnen ten Rechte und Freiheiten rstattet würden. Das gesammte lebte der Erwartung, daß endlich die totalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Natgesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

hin bei euch alle Tage, bis an's Ende der Welt.“ Und in der That, Dank der göttlichen Barmherzigkeit. Dank dem Eifer, der bewunderungswürdigen Thätigkeit, der väterlichen Sorgfalt, dem unüberwindlichen Muthes des ausgezeichneten Oberhirten, dessen Verlust wir beweinen, hat die Religion auch in diesen schlimmen Tagen den Lauf ihrer Siege und ihrer Eroberungen fortgesetzt. Der Glaube und die Frömmigkeit sind lebhafter geworden; der kostbare Same des Katholicismus, den eine Menge neuer Apostel auf beiden Halbkugeln austreut, hat sich auf eine wunderbare Weise entwickelt; das Werk der Verbreitung des Glaubens hat sich verbreitet, und spendet gegenwärtig seine Wohlthaten allen katholischen Missionen; die um ihrer Religion willen verfolgten und unterdrückten Völker haben im gemeinschaftlichen Vater der Gläubigen einen Tröster und eine Stütze gefunden.

Erst vor wenigen Tagen konnte ganz Europa diesen mehr als achtzigjährigen Greis, dem die Regierung der katholischen Kirche anvertraut ist, bewundern, wie er seine unglücklichen Kinder Polens beim mächtigen Monarchen, der sie unterdrückt, in Schutz nahm, und noch ein letztes Mal gegen die ungerechte Verraubung des Eigenthums des hl. Petrus protestirte. In einem Worte, Pius IX. glänzte durch alle Tugenden: die bewunderungswürdige Weisheit seiner Verwaltung gewann ihm die Liebe und Verehrung der Völker; sein glorreiches Pontificat war der Trost aller seiner Kinder. Daher die einmüthigen Wünsche und Bitten aller Katholiken, daß Gott ihnen noch lange ihren geliebten Vater, ihren unfehlbaren Führer erhalte. Aber diese Wünsche und Bitten sollten nicht erhört werden. Pius IX. war reis für den Himmel. Der Herr hat ihn von dieser Erde der Verbannung abberufen, um seine ausgezeichneten Tugenden und seine langen Bemühungen zu krönen.

Unterwerfen wir uns den Anordnungen der göttlichen Vorsehung in der schmerzlichen Prüfung, die sie uns schickt. Für die wahren Katholiken ist der Tod eines Papstes ein schmerzliches Ereigniß, weil sie an ihm den Vater verlieren, der ihre Verehrung und Liebe am meisten verdient.

Kommet also, Geliebteste Brüder, erweist eure letzten Pflichten dem erlauchten Oberhirten, den der Tod uns entrißen hat. Tretet an sein Grab, um es mit euern Thränen zu benetzen, um daselbst die Guldigung eurer kindlichen Liebe darzulegen. Wir haben alle Grund anzunehmen, daß dieser ehrwürdige Oberhirte schon die den Auserwählten versprochene Belohnung genießt. Um jedoch eine Pflicht zu erfüllen, welche die Religion gegen den gemeinschaftlichen Vater der Gläubigen uns auferlegt, ermahnen Wir euch, daß ihr eure Bitten und Wünsche zum Himmel hinausschicket, sowohl für den hohen Verschiedenen, als für die glückliche Wahl seines Nachfolgers. Pius IX. ist nicht mehr da, aber Jesus Christus, das unsichtbare Oberhaupt der Kirche, regiert immer, und sein Reich in dieser Welt, wiewohl nicht von dieser Welt, wird sich von Jahrhundert zu Jahrhundert fortsetzen bis an das Ende der Zeiten.

Aus diesen Gründen verordnen Wir, wie folgt:

1. Es wird in allen Pfarr-, Collegial- oder Conventual-Kirchen Unseres Bisthumes ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten werden für die Ruhe der Seele unseres heiligen Vaters des Papstes Pius IX. Dieser Gottesdienst wird schon am Vorabend und wieder am Morgen durch das Geläut der Glocken während einer halben

... was der dieser hoherhabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schauspielen nicht persönlich haben beiwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

die totalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Natgesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

...lligung des

...venapotheke (H. 334 L.)

...en Welt alle

...Folge außer- dern Bischöfe n Oberhirten g des Jahres Unbefleckten iligspredung ehrw. Vater s hl. Petrus; die Bischofs-

...dern nachsieht ausgeführten i Prüfungen, en Auszierung eines Blutes. zum höchsten h menschlicher en Beistandes, in Mitte der geführt, welche d mächtigsten ene erschienen des Vatikan's, Kraft in der ischen Wortes, t einmal seine noch jemals

...Erbe der aus- hrer sich einen r euern Augen n, wollten wir nger Anreden. ch zu erinnern Jahre waren; olge neuer und i die Gottlosig- ihre Diener und neue mit Wuth eit die Wirkung rforten der d siehe, ich

...iden

...siglos, so wird der zu Ewenhof, A. 332 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Msgr. Co s a n d e y s hat diesen Morgen stattgefunden; die Feser war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete d... derungswürdiger Weise.

Redaktion

Steigerung

Der Gerichtspräsident des E am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Gel Anton Gummy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und Fa bend in Haus- und Feldgeräthf 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schi Emb das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Selbstagers in Grubholz r

Lasers, den 13. Februar 18 Der Gericht W. R

(44)

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirths Hils, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Zi willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei (46) Wittwe

Baum verku

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an ler, K r ä m e r in Wünnenoy

Widerru

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ger (45) Au

Wiederru

in

Schmitten

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publi daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannsleider, als: I tuch, Halblein, sowie auch ha baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenleider mit einer großen Auswahl in Wolle- und Halbwolle-Stoffen stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum Wittwe Wäder, Krämerin in Schmitten. (41)

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde D ü d i n g e n folgende Grundstücke:

Abschnitt 23.4 des Kadaster, M a g d a s t e n e n a e h ö l z mit 9360 Meter oder 2 Auz

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke (H. 334 L.) (32)

Samenhandlung



Stunde angekündet werden. In der Stadt Freiburg werden alle Kirchen mit dem Geläute von St. Nikolaus zu läuten anfangen und aufhören.

2. Dieser Gottesdienst wird in allen Kirchen Unseres Bisthums am Dienstag, den 19. Februar stattfinden.
3. Wir wünschen, daß bei Gelegenheit dieses Gottesdienstes ein kurzer Unterricht gehalten werde, welcher geeignet sei, die so kostbaren und tröstlichen Bande zu befestigen, die alle Kinder des wahren Glaubens an den heiligen Stuhl und an die Römische Kirche, die Mutter und Lehrmeisterin aller andern Kirchen in Betreff der Religion und des Heils anschließen sollen.
4. Die Priester, welche noch nicht das heilige Messopfer für den hohen Verstorbenen dargebracht hätten, werden bald möglichst diese billige Pflicht erfüllen.
5. Die Kinder tragen beim Tode ihrer Eltern das Leid; der Papst ist der Vater aller Katholiken: das Leidtragen oder die Trauer soll daher allgemein sein. Wir ermahnen also dringend alle Gläubigen Unseres Bisthums, sich in dieser Zeit von allen weltlichen Festen und Belustigungen zu enthalten, welche eine Person in der großen Trauer sich nicht anständig erlauben zu dürfen glaubte.
6. Damit es dem Herrn gefalle, der Kirche ihren Wittwenstand abzukürzen, und sie bald möglichst durch die Wahl eines neuen Papstes nach dem Herzen Gottes zu trösten, wird die Geistlichkeit Unseres Bisthums den Orationen der Messe, wenn es die Rubriken erlauben, die Collecte Pro eligendo Summo Pontifice beifügen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen. Unser gegenwärtiges Kreis Schreiben wird von der Kanzel verlesen werden am Sonntag nach dessen Empfang.

Gegeben zu Freiburg in Unserer bischöflichen Wohnung den 12. Februar 1878.

† Stephan,

Bischof von Lansanen.

Aus Auftrag Seiner bischöflichen Gnaden

J. P. Chaffot,

Kämmerer Sr. päpstlichen Heiligkeit, Generalvikar und bischöflicher Kanzler.

Freiburg. — Buchdruckerei Häslar und Comp.

Die hartnäckigsten Magenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: Heine. Tobler-Zellweger zu Löwenhof, (H. 332 A.) (33) Perisa u.

Siezu eine Beilage.

H

Sr.

ermäß

seiner

auf die

hoherhabenen sie wenigstens digen, daß sie senden Schauf wohnen können

Freiburger-Beitung

Beilage zu Nr. 14 der „Freiburger-Beitung“.

13.

Freitag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 „
Für das Ausland 25 „

Sirtenbrief

Seiner Gnaden des Hochwürdigsten Herrn

Christophorus,

ermählten Bischofs von Lausanne,

bei Anlaß

seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl

und zugleich

auf die hl. Fastenzeit des Jahres 1880.



Freiburg

Buchdruckerei des hl. Paulus

214, Murtengasse, 214

1880

Kritische Rundschau.

Der Weisheitspruch lautet: „Wenn lüde bist, so erkenne es, schäme es nach um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch t ganzen Volke. Nun aber wie glücklich ist das Volk des Kantons Freiburg des ungetrübtesten Friedens zwischen d Kirche, im Besitze ungeschmälerter und Gewissensfreiheit, im Besitze lerung, welche seine höchsten und heis- iter und Freiheiten schützt und wahr, endlich eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn ich Manches besser sein dürfte — wo ist alles vollkommen? — wenn in schaflicher Beziehung manche dunkle iten zu Tage treten und die Last der nd Abgaben nicht so rasch als man e, leichter werden will — so haben ernünftiger Weise keinen Grund über enwärtige Lage uns zu beschweren lagen. Und wenn uns zuweilen die anwandeln will uns in nutzlosen ergehen, blicken wir hin nach andern der Schweiz, wo es in jeder Bezie- ich schlimmer aussieht, werfen wir zen nach Frankreich, Belgien und wo die Katholiken seit mehr denn n unter den wuchtigen Schlägen des fregimentes und unter der erdrückens- last des Militarismus seufzen und e jede Aussicht, daß es sobald wieder n wird.

rtig ist der deutsche Reichstag in ammelt, um über das Wohl und rosen deutschen Nation zu berathen. gespannt auf die Resultate, welche eralungen und Reichstagsdebatten sollten. Die Katholiken hofften, er Kulturkampf zu Grabe getragen, Maigesetze aufgehoben und ihnen ten Rechte und Freiheiten herstattet würden. Das gesammte d lebte der Erwartung, daß endlich

... was der dieser hoherhabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschä- digen, daß sie diesem großartigen und ergrei- fenden Schaupfete nicht persönlich haben bei- wohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Cliffort, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kul- turkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Mgr. Co s a n d e y s hat diesen Morgen stattgefunden; die Feler war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht

Seiner Gnaden antwortete in berungswürdiger Weise.

Rebation

Steigerung

Der Gerichtspräsident des C am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Gel Anton Gümy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und Fa hend in Haus- und Feldgeräth 1 Kalb, Kühe, Rinder, Sch End das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldstagers in Grubholz i

Tafers, den 13. Februar 18

Der Gericht

(44)

N. N

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirths Hilf, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Zi willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei (46) Wittwe

Bum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an ler, K r ä m e r in Wünnewy

Widerru

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ger (45) An

Ziehm

in

Schmitten

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannsleider, als: I tuch, Halblein, sowie auch ho baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenkleider mit ei Auswahl in Wolle- und Halbwollen-Stoffen stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum Wittwe Mäder, Krämerin in Schmitten. (41)

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nächster Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde D ü b i n g e n folgende Grundstücke:

Ein sicheres Mittel zur Befestigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke (H. 334 L.) (32)

Sechszel

I

durch Gott

der Ehr

Die neueste G... Reich bekannt... das Recht über... Gewalten, die... besorgtem Herz... Vorerst be... immer bereit w... bitten dieses... Alters, seiner... Es bleibt uns... Gedanke, daß... stärken, diesen... Moses, welcher... Sieg erringen... sondern gehob... Lausanne, für... Herzen an di... gekämpften Ra... wir trösten ih... nsteh, die S

dessen vor... hoherhabe... sie wenigst... digen, daß... senden S... wohnen k

Die naturnarigen Augenleiden

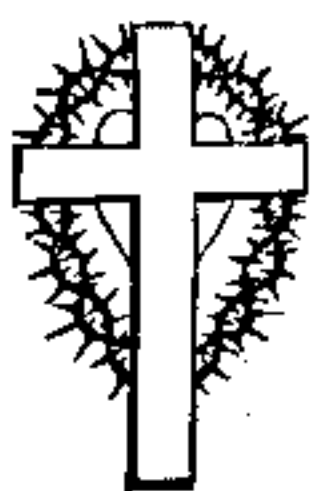
werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: Geinr. Tobler-Zellweger zu Löwenhof, (H. 332 A.) (33) Herisau.

Siezu eine Beilage.

Zeitigung des
S
Apotheker
(H. 334 L.)

Dr. Schneuwly, Archiviste

Freiburger-Beitung



Christophorus,

durch Gottes Gnade und des hl. apostolischen Stuhles Erbarmung
erwählter Bischof von Lausanne,
der Ehrwürdigen Welt- und Ordensgeistlichkeit und allen Gläubigen des Bisthums
Gruß und Segen in unserm Herrn Jesus Christus.

Beliebteste Brüder!

Die neueste Entscheidung des hl. Stuhles in Betreff der Verwaltung des Bisthums Lausanne ist durch den Heuch bekannt. Leo XIII., der glorreich regierende Papst spricht im Auftrag Jesu Christi, der ihm das Recht übertragen hat, die Kirche zu regieren; und sein Wort bindet oder löst die geistlichen Gewalten, die von seiner Oberhoheit abhängen. Heute ruft diese erhabene Stimme aus väterlich besorgtem Herzen ein zweifaches Gefühl in unserm Innern wach.

Vorerst berührt sie uns recht schmerzlich; sie nimmt uns einen heißgeliebten Vater, dessen Herz immer bereit war, uns aufzunehmen, uns zu trösten, uns zu ermuntern. In Gehörung der wiederholten Bitten dieses ehrwürdigen Bischofes hat ihn das Oberhaupt der Kirche der, ihm in Folge seines Alters, seiner Anstrengungen und seiner Gebrechlichkeit zu schwer gewordenen Hirtenlast enthoben. Es bleibt uns jedoch bei dieser für uns so schmerzlichen Trennung ein süßer Trost: es ist der Gedanke, daß wir ihn noch in unserer Mitte haben, diesen tapfern Bekenner, der uns im Glauben stärkt, diesen eifrigen Apostel, welcher uns durch den Glanz seiner Tugenden erleuchtet, diesen zweiten Moses, welcher, indem er seine Hände zu Himmel erhebt, uns im Kampfe unterstützt und uns den Sieg erringen wird über alle Feinde Gottes. Wir verlieren daher diesen würdigen Greis keineswegs, sondern gehoben durch das dankbare Andenken an seine unbegrenzte Hingebung für das Bisthum Lausanne, für unser liebes Vaterland und für alle Gläubigen, begleiten wir ihn im Geiste und Herzen an die Stätte seiner frommen Zurückgezogenheit, wo er der Erinnerung lebt an den gut gekämpften Kampf wir begleiten ihn mit unserm Gebeten, wir erfreuen ihn durch unsere Treue, wir trösten ihn durch unsere Anhänglichkeit, indem wir zum Herzen unseres göttlichen Meisters aufstehe, die Fülle seines himmlischen Segens über seine geheiligte Person auszugießen, seine

dessen vor Augen zu sehen, was bei dieser
hoherhabenen Feier vor sich gegangen ist, um
sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschä-
digen, daß sie diesem großartigen und ergrei-
fenden Schauspiel nicht persönlich haben bei-
wohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat,
Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof
von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert
würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst
gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen
des Volkes sind in's Nichts zerfließen. Die
Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kul-
turkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

iz.

Tag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Rt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

litische Rundschau.

ter Weltheitspruch lautet: „Wenn
lücke bist, so erkenne es, schäpe es nach
um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen.
wie vom einzelnen Menschen, so auch
ganzen Volke. Nun aber wie glück-
cht das Volk des Kantons Freiburg
des ungetrübtesten Friedens zwischen
Kirche, im Besitze ungeschmälerter
und Gewissensfreiheit, im Besitze
lerung, welche seine höchsten und heis-
iter und Freiheiten schützt und wahr,
endlich eines Klerus der allen seinen
Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn
ich Manches besser sein dürfte — wo
ist ist alles vollkommen? — wenn in
schafflicher Beziehung manche dunkle
iten zu Tage treten und die Last der
und Abgaben nicht so rasch als man
te, leichter werden will — so haben
vernünftiger Weise keinen Grund über
jenwärtige Lage uns zu beschweren
klagen: Und wenn uns zuweilen die
3 anwandeln will uns in nutzlosen
ergehen, blicken wir hin nach andern
der Schweiz, wo es in jeder Bezie-
eich schlimmer aussieht, werfen wir
gen nach Frankreich, Belgien und
d, wo die Katholiken seit mehr denn
en unter den wuchtigen Schlägen des
pfragments und unter der erdrückend-
last des Militarismus seufzen und
ne jede Aussicht, daß es sobald wieder
en wird.

irtig ist der deutsche Reichstag in
sammelt, um über das Wohl und
großen deutschen Nation zu berathen.
gespannt auf die Resultate, welche
Berathungen und Reichstagsdebatten
sollten. Die Katholiken hofften,
der Kulturkampf zu Grabe getragen,
Maigesetze aufgehoben und ihnen
bten Rechte und Freiheiten
kerstattet würden. Das gesammte
lt lebte der Erwartung, daß endlich

0211
glos, so wird der
u Löwenhof,
332 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Konsekration
Msr. Co s a n d e y s hat diesen Morgen statt-
gefunden; die Feser war glänzend und ein zahl-
reiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem
neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl
Geistlichen aus der Schweiz überreicht

Seiner Gnaden antwortete in
berührungswürdiger Weise.

Redaction

Steigerung

Der Gerichtspräsident des E
am Mittwoch, den 3. März 1
Bormittags an, die der Gel
Anton Gümy in Grubholz bei
gehörenden Mobilien und Fa-
bend in Haus- und Feldgeräth
1 Kalb, Kühe, Kinder, Sch
Eind das auf dem Gute verze
u. s. w. gegen baare Bezahlung
des Geldstagers in Grubholz

Tafers, den 13. Februar 18

Der Gericht

(44)

P. M

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1
Nachmittags an, wird im Birthe
Hilf, das gelegene Stück Land
genannt, von ungefähr 1 1/2 Ju
willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei

(46)

Wittwe

Bum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr
Wagen. Sich zu wenden an
ler, K r ä m e r in Wünnewy

Widerru

Unterszeichnete widerruft hi
ihre gegen Johann Lauper ge

(45)

An

Biehard

in

Schmitte

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ
daß bei der Unterzeichneten eine
Stoffe für Mannskleider, als: F
tuch, Halblein, sowie auch he
baumwollene Stoffe stets zu ha...
bin ich für Frauenkleider mit ei
Auswahl in Wollen- und Halbwoollen.
stets versehen, sowie in Gotonne und Indienne,
und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum

Wittwe Mäder,

(41)

Krämerin in Schmitte.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher
Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde D ü d i n g e n folgende
Grundstücke:

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke
Liestal.
(32)
(H. 334 L.)

Gesundheit zu stärken, die Jahre seines Lebens zu mehren und schon hienieden seine hehre Stirne
mit jener himmlischen Strahlenkrone zu schmücken, welche eines Tages seine unsterbliche Glorie
ausmachen wird.

Es folgt dann ein zweites Wort des heiligen Vaters, wenn auch weniger schmerzlich, wohl aber
überraschend, welches Wort von euch Unterwürfigkeit gegenüber der wahren römisch-katholischen
Kirche, von Uns kindlichen Gehorsam fordert. Dasselbe wird eine Probe der Demuth sein für
euere, zu allen Zeiten so rühmlich bekannte und stets so hingebende Anhänglichkeit an den hl. Stuhl,
wie es für Unsere unwürdige Person eine wahre Beschämung ist; jedenfalls, und Wir betonen dies,
wird es für uns Alle, geliebte Brüder, ein glänzender Beweis und ein erbauliches Zeugniß euerer
hervorragend katholischen Gesinnung sein; der Gehorsam gegenüber dem Stellvertreter Jesu Christi
wird Unser Trost, Unser Verdienst und Unser Ruhm sein. Mit diesen Worten, geliebte Brüder,
theilen Wir euch mit, daß unser hl. Vater Leo XIII. Unsere jagende Seele bindet, und Unsere
schwachen Schultern belastet mit der schweren Bürde des Episkopates, indem er Uns auf diesen
altbewährten Bischofsstuhl von Lausanne erhebt, welchen so viele heilige Bischöfe zierten, wie die
heiligen Marius, Prothasius, Amadeus, Bonifacius und noch in unsern Tagen jener Oberhirt,
dessen Rücktritt so tief bedauert wird, und der seiner Geistlichkeit und seinem Volk während vier und
dreißig Jahren einer glorreichen Regierung das heroische Beispiel der Beständigkeit im Glauben
gab, indem er unerschütterlich blieb inmitten der Leiden des Gefängnisses und der Verbannung und
unbesiegbar unter den härtesten Schlägen der Verfolgung.

Von Gott bestimmt, vom römischen Papst erwählt, mit der oberhirtlichen Gewalt bekleidet und
bald auch im Besitz der bischöflichen Weibe, übernehmen Wir die Regierung des Unserer Sorgfalt
anvertrauten Bisthums. Heute bei diesem Anlaß und bei Herannahung der hl. Fastenzeit ist es
Unsere erste, aber süße Pflicht, ein Wort der Wahrheit und des Heiles an euere Herzen zu richten.
Dieses Wort wird in aller Aufrichtigkeit die Empfindungen Unserer tief gerührten Seele ausdrücken;
vernehmet es in Liebe; dasselbe wird euch in aller Milde Unsere väterlichen Ermahnungen ertheilen;
nehmet sie willigen Herzens an.

I.

Der Eindruck, den die Nachricht von Unserer Erhebung auf den bischöflichen Stuhl auf Uns
herbortragte, war zu überwältigend, derselbe ist Unserm Geiste noch zu lebhaft gegenwärtig, als
daß Wir ihn verbergen könnten. Noch jetzt sind Wir bis in den Grund Unserer Seele von Angst
und Schrecken erfüllt, und in Uebereinstimmung mit Unserm göttlichen Meister rufen Wir aus:
„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ Denn Unsere Aufgabe erscheint uns in der ganzen
Größe ihrer schrecklichen Verantwortlichkeit; Wir hören den hl. Augustinus, wie er das rührende
Wort an Uns richtet: „In dieser Welt und besonders in unsern Tagen ist nichts schwieriger,
mühevoller und gefährlicher, als das bischöfliche Amt.“ Und wahrlich, geliebteste Brüder, wenn
ihr mit Uns im Lichte des Glaubens, der euch befecht, betrachten wollet, was ein Bischof vor Gott
und den Menschen sein soll, so werdet auch ihr bewegt, ihr werdet gerührt sein von Mitleid für
Unsere Person, ihr werdet Unsere Unruhe und Befürchtungen theilen.

Was ist ein Bischof?

Vernehmet, was der konsekrirende Bischof spricht, wenn er dem Gewählten den Hirtenring
übergibt: „Nimm hin diesen Ring, er ist das Zeichen des Glaubens. Stark und groß durch diesen

¹ Matth. XXVI, 38.

² Nihil esse in hac vita, et maxime hoc tempore disceilius, laboriosus et periculosus officio episcopi. (Epist. I
ad Valer. episc.)

Die warmwüßigen Augenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der
Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Seinr. Tobler-Zellweger** zu Löwenhof,
Herisa u. (H. 332 A.) (33)

Siezu eine Beilage.



Glauben wirft
bedeutet also
unbefleckten Ju
und zu schützen
für welche er sic
Wort des Leb
dergleichen, so
Großer Gott,
Welch' dornen
springen! Was
ihrem Auge! I
Welche Vorsich
Zuversicht sind
Schützen

listig, hartnäck
hartnäckigeren,
zerreißt das v
Lippen aufzue
es nicht die Be
Ist es nicht das
aber im Inner
verurtheilen w
Gott, seiner M
zu weihen, sich
den Lehren, d
es endlich nic
beschreibt und
stiften, Spaltu
das Sinnbild

Ach wehe,
Wort vergift,
Herrn, indem
Rechte der Ki
lichen Befehle

Fern sei
so treu seien,
bis an ihr Leb
Unserm göttlic
vollbracht, das
die Du mir v
Wort haben fi

¹ Pontif. rom
² Ephes. V,
³ Matth. VII
⁴ I Tim. VI,
⁵ Joan. XVI

dessen vor
hoherhab
sie wenig
digen, daß
senden S
wohnen fi

Freiburger-Beitung

iz.

Tag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Politische Rundschau.

Der Weisheitspruch lautet: „Wenn Lücke bist, so erkenne es, schätze es nach um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch vom ganzen Volke. Nun aber wie glücklich das Volk des Kantons Freiburg des ungetrübtesten Friedens zwischen der Kirche, im Besitze ungeschmälerter Gewissensfreiheit, im Besitze der Verfassung, welche seine höchsten und heiligsten Rechte schützt und wahr, endlich eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn doch Manches besser sein dürfte — wo ist alles vollkommen? — wenn in der schiefen Beziehung manche dunkle Stellen zu Tage treten und die Last der Steuern und Abgaben nicht so rasch als man te, leichter werden will — so haben vernünftiger Weise keinen Grund über gegenwärtige Lage uns zu beschweren klagen. Und wenn uns zuweilen die Beschwerden anwandeln will uns in nutzlosen Klagen ergehen, blicken wir hin nach andern Theilen der Schweiz, wo es in jeder Beziehung schlimmer aussieht, werfen wir den Blick nach Frankreich, Belgien und Deutschland, wo die Katholiken seit mehr denn einem halben Jahrhundert unter den wüthigen Schlägen des Militarismus und unter der erdrückenden Last des Militarismus seufzen und keine jede Aussicht, daß es sobald wieder anders werden wird.

Interessant ist der deutsche Reichstag in Berlin, um über das Wohl und die Interessen der großen deutschen Nation zu berathen. Die deutsche Nation ist gespannt auf die Resultate, welche die Beratungen und Reichstagsdebatten bringen werden. Die Katholiken hoffen, daß der Kulturkampf zu Grabe getragen, die Malgeseze aufgehoben und ihnen die vollen Rechte und Freiheiten wiederhergestellt werden. Das gesammte Volk lebte der Erwartung, daß endlich

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerfloßen. Die Malgeseze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

Glauben wirst Du der Wächter und Vertheidiger der Braut Christi, der hl. Kirche sein? Was bedeutet also dieser Ring? Erinnert er nicht an die Aufgabe des jungfräulichen Joseph bei der unbefleckten Jungfrau und Mutter Gottes? Welche edle, welche erhabene Aufgabe ist es, zu schirmen und zu schützen die geheiligte Braut Jesu Christi, jene Kirche „welche Christus so sehr geliebt und für welche er sich selbst hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, selbst herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei.“ Bewachen und vertheidigen! Und wie? Großer Gott, wie schwierig ist diese Aufgabe! Welche Hindernisse sind ihr nicht stets entgegengetreten! Welche dornenvollen Wege hat sie nicht zu gehen! Welche Steine des Anstoszes nicht zu überspringen! Was für Hindernisse muß sie nicht übersteigen! Was für Abgründe öffnen sich nicht vor ihrem Auge! Was für Angriffe hat sie nicht auszuhalten! Welcher Waffen muß sie sich nicht bedienen! Welche Vorsicht, welche Klugheit, welche Festigkeit, welche Beständigkeit und Thatkraft, welche Zuversicht sind nicht nöthig!

Schützen und schirmen! Gegen die Feinde von außen, argwöhnisch, mißtrauisch, heimtückisch, listig, hartnäckig wie sie sind! Gegen wen noch? Gegen die noch verborgeneren, verschmitzteren, listigeren, hartnäckigeren, gefährlicheren innern Feinde. Und hier fragen Wir euch, geliebteste Brüder, was zerreiht das väterliche Herz eines Bischofes, was füllt seine Augen mit Thränen, was preßt seinen Lippen Seufzer aus, was kürzt sein Leben ab und erfüllt es mit Bitterkeit und Bestürzung? Sind es nicht die Verirrungen seiner eigenen Kinder, Verirrung in den Lehren, Verirrung in den Sitten! Ist es nicht das Betragen jener sogenannten Gläubigen, „welche zwar in Schafskleidern zu euch kommen, aber im Innern reißende Wölfe sind.“ Ist es nicht das Bestreben jener falschen Katholiken, welche verurtheilen was die Kirche billigt, und billigen was die Kirche verurtheilt, oder welche sich begnügen, Gott, seiner Auktorität und seinem Dienst den kleinsten Theil ihrer Gedanken, Reden und Handlungen zu weihen, sich aber für den größten und edelsten Theil ihres privaten und öffentlichen Lebens von den Lehren, den Vorschriften und den Gesinnungen des Statthalters Jesu Christi loszusagen! Ist es endlich nicht der Stolz jener Menschen, welche der Apostel mit Entrüstung dem Timotheus⁴ beschreibt und brandmarkt, und welche, indem sie die christliche Liebe verletzen, Unkraut säen, Uneinigkeit säen, Spaltungen hervorrufen, das Feuer der Zwietracht schüren und das ungenährte Kleid der Kirche, das Sinnbild ihrer Einheit und Einigkeit, das sichtbarste Merkmal ihrer Göttlichkeit zerreißen?

Ach wehe, drei Mal wehe dem Bischof, der die Bedeutung seines Hirtenringes, der sein gegebenes Wort vergißt, indem er in strafbarer Nachlässigkeit das Unkraut eindringen läßt in den Aker des Herrn, indem er aus verwerflicher Schwachheit seine Stimme nicht erhebt, um die unverjährbaren Rechte der Kirche Christi, ihre unveräußerlichen Freiheiten, ihre unfehlbaren Lehren, ihre unumstößlichen Gesetze und ihre nach ihrer Natur unabhängige und souveräne Auktorität zurückzufordern.

Fern sei von Uns ein solcher Meineid, ein solcher Gräuel! Gebe Gott, daß Wir im Gegentheil so treu seien, wie der Lieblingsjünger, der die Mutter Jesu zu sich nahm und sie in Gottesfurcht bis an ihr Lebensende pflegte; oder noch besser, daß Wir in Unserer letzten Stunde in Wahrheit mit Unserem göttlichen Meister sagen können: „Ich habe Dich verherrlicht auf Erden, ich habe das Werk vollbracht, das Du mir zu verrichten gegeben . . . ich habe Deinen Namen den Menschen geoffenbaret, die Du mir von der Welt gegeben hast; sie waren Dein und Du hast sie mir gegeben und Dein Wort haben sie gehalten . . . als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in Deinem Namen.“⁵

¹ Pontif. rom.
² Ephes. V, 25.
³ Matth. VII, 15. Act. Apost. XX, 29.
⁴ I Tim. VI, 4 — II. Tim. III, 2.
⁵ Joan. XVII.

dessen vor Augen zu malen, was bei dieser hocherhabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schaupsele nicht persönlich haben beiwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Stiftung des
 Apotheke
 (H. 334 L.)

Seine hehre Stirne
 unsterbliche Glorie
 Schmerzlich, wohl aber
 römisch-katholischen
 der Demuth sein für
 an den hl. Stuhl,
 Wir betonen dies,
 des Zeugniß eurer
 Vertreter Jesu Christi
 en, geliebte Brüder,
 bindet, und Unsere
 er Uns auf diesen
 hofe zierten, wie die
 jener Oberhirt,
 während vier und
 idigkeit im Glauben
 er Verbannung und

Wenigstens
 Gewalt bekleidet und
 des Unserer Sorgfalt
 hl. Fastenzeit ist es
 re Herzen zu richten.
 in Seele ausdrücken;
 ahnungen ertheilen;

den Stuhl auf Uns
 ist gegenwärtig, als
 der Seele von Angst
 er rufen Wir aus:
 uns in der ganzen
 wie er das rührende
 nichts schwieriger,
 bteste Brüder, wenn
 in Bischof vor Gott
 ein von Mitleid für

Iten den Hirtenring
 und groß durch diesen

fficio episcopi. (Epist. I

den
 los, so wird der
 u Löwenhof,
 332 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Msgr. Cosanbays hat diesen Morgen stattgefunden; die Feier war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete in der würdevollsten Weise.

Redaktion

Steigerung

Der Gerichtspräsident des E am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Sel Anton Gümy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und Fa hend in Haus- und Feldgeräths 1 Kalb, Kühe, Rinder, Sch Emd das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldtagers in Grubholz 1

Tafers, den 13. Februar 18

Der Gericht

(44)

W. M

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirtshö Hlf, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Ju willigen Steigerung ausgesetzt.

Klebbaber sind freundlichst ei

(46)

Wittve

Bum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an ler, Krämer in Wännewy

Widerru

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ge

(45)

An

Wiederru

in

Schmitten

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannskleider, als: fuch, Halblein, sowie auch sic Baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenkleider mit ei Auswahl in Wolle- und Halbwole... stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum

Wittve Mäder,

(41)

Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde Dürdingen folgende Grundstücke:

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke (H. 334 L.)

(32)

Was ist ferner ein Bischof?

Er ist der Hirt der Seelen. Welch' rührende Aufgabe, aber auch welch' schreckliche Verantwortlichkeit! Was ist in der That eine gerettete Seele? Was eine verlorene Seele? Eine Seele retten, welch' ein Ruhm vor dem barmherzigen Gott! Aber der Verlust einer Seele, welch' eine Verantwortung vor dem Richterstuhl des Allerhöchsten! Ja, geliebteste Brüder, am Tage des Gerichtes wird der Herr euer Seelen von Uns fordern. Möchten Wir alsdann mit Zuversicht sagen können: „Ich habe sie alle bewahrt, die Du mir gegeben hast, und Keiner von ihnen ist verloren, außer dem Sohne des Verderbens“.

Was muß der Bischof thun, um dieses Wort zur Wahrheit werden zu lassen?

Er muß den heiligen Obliegenheiten des Hirtenamtes nachkommen, die Pflichten erfüllen, die von Demjenigen festgesetzt sind, der sich mit Recht den guten Hirten nennt¹. Dies ist eine ganze Reihe von Pflichten.

Vorerst muß der gute Hirt inmitten seiner Herde bleiben, zu jeder Stunde bereit, seine Schafe zu empfangen, sie anzuhören, sie zu segnen, denselben in ihren geistigen und selbst in körperlichen Bedürfnissen zu helfen. Er muß ihnen sagen können: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig seid und beladen, und ich will euch erquicken“.

Dann geht der gute Hirt „seinen Schafen voran und sie folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen“. Damit ist gesagt, daß der Bischof seine Herde durch sein Beispiel erbauen und selbst zuerst seine Lehren und Befehle vollführen soll. „Denn der Bischof, schreibt der hl. Paulus seinem Schüler, muß als Haushalter Gottes schuldlos sein, . . . gastfreundlich, gütig, besonnen, gerecht, heilig, enthalten“ . . . und sich „in allen Dingen erweisen als Vorbild guter Werke, in der Lehre, in der Unsträflichkeit und Würde“. Dann werden ihn seine Schafe achten, sie werden ihn lieben, ihm anhänglich werden, seine Tugenden nachahmen und muthig in seine Fußstapfen treten.

Noch mehr, der gute Hirt „ruft seine eigenen Schafe bei ihrem Namen . . . er kennt sie“. Der Bischof muß gänzlich seinem Amte leben, von jeder andern Beschäftigung fern bleiben, sich in seinem Eifer angelegen sein lassen, seine Schafe, ihre Schwächen, ihre Bedürfnisse, ihre geistigen Krankheiten, die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, kennen zu lernen.

Ferner führt der gute Hirt seine Schafe auf gute Weide, das heißt auf den Pfad der Tugend, des Heiles und der Vollkommenheit. Er sucht die verirrtten Schafe auf und führt sie wieder in den Schaffall zurück. Er erfüllt diese Pflicht, indem er Allen die Mittel des Heiles zugänglich macht, indem er für gewissenhafte Spendung der Sakramente sorgt, indem er selbst und durch seine Gehülfen, die ihm untergebenen Geistlichen, das Brod des Wortes Gottes austheilt durch Predigt, durch Missionen, durch Unterricht, durch Unterweisung, durch den Katechismus. Er wird sich zu diesem Zweck mit einer auserlesenen, frommen, gelehrten, eifrigen Geistlichkeit umgeben, welche für die Ehre Gottes, die Liebe Jesu Christi, die Wohlfahrt der Kirche, das Heil der Seelen begeistert ist.

Darum muß der Bischof vor allem „festhalten an dem glaubwürdigen Wort, wie es der Lehre gemäß ist, damit er im Stande sei, in der gesunden Lehre zu unterrichten und die Widersprecher zu widerlegen“.

Endlich muß der gute Hirt über seine Schafe wachen, durch Aufrechterhaltung der kirchlichen Disziplin; er muß sie schützen vor den reißenden Wölfen, wie da sind die Ungläubigen, die Gottlosen,

¹ Joan. XVII.

² Joan. X, 14.

³ Math. XI, 28.

⁴ Joan. X, 4.

⁵ Tit. I, 7.

⁶ Tit. II, 7.

⁷ Tit. I, 9.

Die harmnigsten Augenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medicamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Seinr. Tobler-Bellwegger** zu Löwenhof, Herisau.

(H. 332 A.) (33)

Siezu eine Beilage.

die Verfäher
mißbräuchlich
Grundsätzen,
Dies ist der
Das ist,
und Trost en
Schmerzen, b
so vieler jung
ihre Bestimm
Hirten einzig
täglichen Pf
darzubringen
vereinigen, a
für Unser B
seiner Herrsch
Ist dies
Der Bis
Bischof an's
kirchlichen R
Wahr und
der Geistlich
Wort, in za
Wer w
die Ausübung
schaffenheit,
einen Richt
Doch g
die Auflegu
segnen und
ohne in a
stehen und
Zhr werdet
einmal, W
euer ganze
schmerzliche
Würde, an
Unwürdigk
mit so sch
Gottes, da
Eifer anfa
Seele vor
Unserem K
gegenüber
wie er in
ging glüh
diesen

dessen vo
hoherhab
sie wenig
digen, da
senden S
wohnen f

Freiburger-Beitung

7

13.

Freitag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 St.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Politische Rundschau.

Der Weisheitspruch lautet: „Wenn lüde bist, so erkenne es, schäme es nach um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch t ganzen Volke. Nun aber wie glücklich ist das Volk des Kantons Freiburg des ungetrübtesten Friedens zwischen d Kirche, im Besitze ungeschmälerter und Gewissensfreiheit, im Besitze lerung, welche seine höchsten und beiter und Freiheiten schützt und wahr, endlich eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn ach Manches besser sein dürfte -- wo ist alles vollkommen? -- wenn in schaftlicher Beziehung manche dunkle iten zu Tage treten und die Last der nd Abgaben nicht so rasch als man te, leichter werden will -- so haben vernünftiger Weise seinen Grund über jenwärtige Lage und zu beschweren klagen: Und wenn uns zuweilen die) anwandeln will uns in nutzlosen ergehen, blicken wir hin nach andern der Schweiz, wo es in jeder Bezle- eich schlimmer aussieht, werfen wir gen nach Frankreich, Belgien und o, wo die Katholiken seit mehr denn en unter den wuchtigen Schlägen des pfregimentes und unter der erdrückens- last des Militarismus seufzen und ne jede Aussicht, daß es sobald wieder en wird.

irrig ist der deutsche Reichstag in sammelt, um über das Wohl und großen deutschen Nation zu berathen. gespannt auf die Resultate, welche Berathungen und Reichstagsdebatten sollten. Die Katholiken hofften, der Kulturkampf zu Grabe getragen, i Maigesetze aufgehoben und ihnen bten Rechte und Freiheiten kerstattet würden. Das gesammte k lebte der Erwartung, daß endlich

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

die Verfäher, die Leute, welche Mergerniß geben; er muß sie warnen vor dem bösen Beispiel, vor mißbräuchlichen Gewohnheiten, gefährlichen Gelegenheiten, verderblichen Leidenschaften, schädlichen Grundfägen, er muß ihre Fehler tadeln, sie von ihren Lastern heilen, sie in ihrer Verirrung aufrichten. Dies ist der Zweck der Pastoralvisiten.

Das ist, geliebteste Brüder, die Aufgabe und die Pflicht des guten Hirten. Es ist wahr, Süßigkeit und Trost entströmen derselben, allein wie oft ist sie nicht erfüllt mit Unruhen, mit Kummer und Schmerzen, beim Anblick so vieler verstockter und widerspänniger Seelen, und besonders beim Anblick so vieler jungen Leute, welche so unbedacht sind, sich so wenig bekümmern um ihre Abstammung und ihre Bestimmung, um die kindliche Liebe und ihre religiösen Pflichten? Was bleibt oft dem guten Hirten einzig übrig? Seufzer, Thränen und Gebet. Ja Gebet, denn das ist auch noch eine seiner täglichen Pflichten. Die Kirche schreibt ihm ferner vor, häufig das hl. Meßopfer für seine Herde darzubringen. Wir werden Uns daher, geliebteste Brüder, alle Tage mit dem Hirten der Hirten vereinigen, alle Tage werden Wir an den Altar steigen und Uns selbst aufopfern, zum Herrn beten für Unser Bisthum, daß er es in seinem Frieden, unter seinem Schutze, in seiner Liebe und unter seiner Herrschaft behalten wolle.

Ist dies alles? Nein, gewiß nicht, was ist endlich ein Bischof?

Der Bischof ist Richter. Am Tage seiner Weihe ist dies die erste Pflicht, die ihm der konsekrierende Bischof an's Herz legt. Nicht bloß in den innern Angelegenheiten des Gewissens, sondern auch in kirchlichen Rechtsfragen ist er Richter. Er ist Richter über Glauben und Sitten und folglich über Wahr und Falsch, über Gut und Böß, über Recht und Unrecht; er ist Richter in Angelegenheiten der Geistlichen, über liturgische Fragen, in Sachen der religiösen Wohlfahrt, in Ehefachen, mit einem Wort, in zahlreichen geistlichen und gemischten Rechtsfragen.

Wer weiß nun nicht, wie heikel, wie unangenehm, wie schwierig, wie verworren und gefährlich die Ausübung eines solchen Amtes ist! Welch große Einsicht, welches Scharfblick, welche Rechtsschaffenheit, Redlichkeit, welcher Takt ist nicht für jeden Richter erforderlich um so mehr aber für einen Richter, der von Gott gesetzt ist, zu binden und zu lösen auf Erden, wie im Himmel!

Doch genug hievon. Wir übergehen mit Stillschweigen die Salbung mit dem heiligen Del, die Auflegung der Hände, die hohenpriesterlichen Rechte, die Macht, Personen und Sachen zu segnen und zu weihen; Wir wollen die zu lange Aufzählung der bischöflichen Pflichten beendigen, ohne in andere Einzelheiten einzutreten. Diese kurze Aufzählung wird genügen, um euch verstehen und fühlen zu lassen, wie schwer, mühevoll und drückend Uns das Episkopat vorkommt. Ihr werdet einsehen, wie begründet Unsere Besorgniß, wie gerechtfertigt Unsere Angst ist. Noch einmal, Wir verbergen es euch keineswegs, sondern gestehen es unumwunden, denn Wir haben euer ganzes Mitleiden von Nöthen: Unsere Seele war nicht nur gedrückt, sondern sie hat eine schmerzliche Todesangst ausgestanden. Einerseits schreckten Wir zurück vor der hohen bischöflichen Würde, an die Wir nie zu denken gewagt hätten, so sehr waren Wir überzeugt von Unserer Unwürdigkeit, Unserer Schwachheit, Unserer Niedrigkeit; Wir wollten Unser Gewissen nicht beladen mit so schweren Pflichten, mit einer so schrecklichen Verantwortlichkeit; andererseits war es die Ehre Gottes, das Heil der Seelen, die Stimme des hl. Vaters, die Unsere Hingebung anspornten, Unsern Eifer ansachten, Unsere Unterwerfung forderten, Unser Opfer verlangten. Was ging dann in Unserer Seele vor? Welch ein Kampf! Nichtsdestoweniger waren Wir nicht entmuthigt, keine Klage entstieg Unserem Herzen; allein, göttlicher Hingebung folgend, warfen Wir Uns auf die Knie, um die Uns gegenüber so sichtbare Vorsehung Gottes anzubeten, Wir beteten zum Herzen Unseres süßen Erlösers, wie er in bitterer Todesangst im Delgarten betete, und dieses Gebet, welches sein Gebet ist, ging glühend aus Unserem Herzen hervor: „Mein Vater, wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie Du willst.“

¹ Math. XXVI. — Marc. XIV.

bessen vor Augen zu malen, was bei dieser hocherbabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schauspiele nicht persönlich haben betwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifort, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

tigung des

5
Apothek
(H. 334 L.)

redliche Verantwort-
ne Seele retten, welch'
eine Verantwortung
es Gerichtes wird der
sagen können: „Ich
en, außer dem Sohne

en?
Pflichten erfüllen, die
Dies ist eine ganze

ie bereit, seine Schafe
selbst in körperlichen
die ihr mühselig seid

weil sie seine Stimme
el erbauen und selbst
der hl. Paulus seinem
tätig, besonnen, gerecht,
e Werke, in der Lehre,
sie werden ihn lieben,
kapfen treten.

... er kennt sie".
g fern bleiben, sich in
dürfnisse, ihre geistigen

en Pfad der Tugend,
führt sie wieder in den
iles zugänglich macht,
d durch seine Gehülfen,
durch Predigt, durch
r wird sich zu diesem
en, welche für die Ehre
begeistert ist.

würdigen Wort,
in der gesunden
egen".

haltung der kirchlichen
äubigen, die Gottlosen,

DEU

los, so wird der
u Löwenhof,
332 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Mgr. Cosandey's hat diesen Morgen stattgefunden; die Feter war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Gesellsch. aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete in berührungswürdiger Weise.

Redaction

Steigerung

Der Gerichtspräsident des E am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Gel Anton Gummy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und Fa hend in Haus- und Feldgeräth 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schi Emb das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldstagers in Grubholz 1

Tafers, den 13. Februar 18 Der Gericht
(44) W. N

Freiwillige Steig

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirths Pfl, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Zi willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei
(46) Wittwe

Bum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an ler, Krämer in Wünnem

Widerr

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ge
(45) Au

Ziehwa

in

Schmitt

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannsleider, als: Tuch, Halblein, sowie auch he baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenkleider mit ei Auswahl in Wolle- und Halbwolle... stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Wittwe Mäder,
(41) Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde Düringen folgende Grundstücke:

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke
Liestal.
(32) (H. 334 L.)

8

Dieses Gebet war Unsere Stärke, Unsere Kraft; Wir erhoben Uns gestärkt vom Engel des Herrn, erfüllt vom heil. Geist, überfluthet von der Gnade von oben, entschieden, den göttlichen Willen zu thun, getröstet durch das Wort: „Das Schwache vor der Welt hat Gott gewählt, um das Starke zu beschämen“ und überzeugt, daß Derjenige, der Uns sendet, versprochen hat, Uns nicht als Waisen zurückzulassen. Wir rechnen auch auf den mächtigen Schutz Unserer lieben Mutter, der allereligsten Jungfrau Maria, der Patronin Unseres Bisthums; Unser Vertrauen stützt sich ferner noch auf die Fürbitte der heiligen und glorreichen Oberhirten der Kirche zu Lausanne.

Im Uebrigen vertrauen Wir auch auf die Mitwirkung Unseres ehrwürdigen Klerus, der Uns sicher beistehen wird mit Rath und That, dieses würdigen Klerus, der, Wir müssen dies betonen, keinem andern nachsteht an Selbstverleugnung, an Hingebung, an unerschütterlicher Anhänglichkeit an den wahren Glauben, an die katholische Lehre, an den unfehlbaren Lehrstuhl Petri. Ohne Zweifel fehlt es ihm nicht an Prüfungen. Ach, wer kennt dieselben besser, als Wir, die Wir dieselben seit langen Jahren getheilt haben! Oft werden dessen Absichten mißdeutet, dessen Anstrengungen als Unklugheit, dessen Eifer als Uebertreibung dargestellt. Doch, wie dem auch sein mag, so sind Wir überzeugt, daß derselbe nichts desto weniger bleiben wird „standhaft und unbeweglich, voll des Eifers im Werke des Herrn allezeit, wissend, daß seine Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn“, stetsfort bereit, die Institutionen und Werke zu begünstigen, welche zur Herstellung des Reiches Gottes beitragen können.

Und da Wir von den Dienern des Herrn sprechen, was sollen Wir von jenen unermüdblichen Gehülfen, den Ordensgeistlichen sagen. Welche unschätzbaren Dienste in Erfüllung Unserer Mission werden Uns nicht diese Engel der Erde leisten, wie die Kirche in ihrer uralten Sprache sie nennt, diese, leider heutzutage zu wenig zahlreichen Ordensleute, diese lieben Söhne des hl. Franziskus, welche auf Alles verzichtet haben, um sich dem Dienste Gottes und der Heiligung der Seelen zu widmen.

Welche kostbare Hülfe endlich werdet ihr Uns bringen, ihr christlichen Töchter des hl. Bernhard, des hl. Dominikus, der hl. Ursula, des hl. Franz von Sales, des hl. Vinzenz von Paula und so vieler anderer Heiligen, die ihr euch mit übermenschlichem Muthe allen Werken widmet, welche der Himmel euch eingibt, den Werken des Gebetes, der Abtödtung, der christlichen Barmherzigkeit, sowohl in der Einsamkeit der Klöster, als in den Erziehungsanstalten und in den Zufluchtsstätten der Waisen, der Armen, der Kranken und Unglücklichen.

Endlich rechnen Wir, geliebteste Brüder, auf euch Alle für den guten Erfolg Unserer Aufgabe, denn Wir können nicht vergessen den so wahren Grundsatz des heiligen Augustinus: „Die guten Herden machen den guten Hirten aus.“ Ihr werdet daher die Last Unserer Hirten-sorgen erleichtern durch das Feuer des Glaubens und durch getreue Befolgung der kirchlichen Lehren; Ihr werdet euerem Hirten durch den Eifer eurer Gebete, eurer Almosen und eurer Fasten die göttliche Liebe erslehen, die ihn angenehm macht dem Obersten der Hirten.

Betet für Uns, erslehet Uns, geliebteste Brüder, jene christliche Liebe, welche die Kraft und die Freude eines Bischofs nach dem Herzen Jesu Christi sein soll.

Und in der That, soll euer Bischof unter euch nicht Christus anziehen, Christo nachfolgen, von Christus leben? Und wenn es so ist, so müßet ihr von euerem Bischof sagen können, was der hl. Paulus von Christus spricht: „Er hat die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben“. Ja, geliebteste Brüder, euer Bischof liebt euch; ja euer Bischof gibt sich für euch hin.

¹ I Cor., I, 27.
² Joan. XIV, 18.
³ I Cor. XV, 58.
⁴ Ephes. V, 25.

Die hartnäckigen Augenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Heinr. Tobler-Bellweger** zu Löwenhof, (H. 332 A.) (33) Persia u.

Siezu eine Beilage.

Sechszehnte

F

Er liebt euch und dem reumüt Herr den Petrus weiß, daß i hat der göttliche Heerde anvertraut

Die Liebe, Denjenigen unter offenste, feurigste, dies ist das kölli also ein Amt der keineswegs mit d und vor Allem a er will, daß das er will, daß er in Länge, die Höhe er will also, daß bezeugt, die er li

Ihr sehet, wenn daher der an den hl. Tabe und warnt, wen die ihn bewegt, d

Aber wenn zu steigern, er b seines Lebens; e machen, ja m

Nachdem der fügte er bei: „Du dich selbst geworden bist dich gürten bezieht sich auf bischöflichen Stu Knechtschaft, der Liebe. Diese Lie vollständig hingil

Denn Jesus sterben; das ford Knechtschaft, diese der Triumph der

¹ Joan. XXI.
² Ephes. III.
³ Joan. X, 11.
⁴ II Cor. XII, 1
⁵ Joan. XXI, 18

besten vor A hochehabenen sie wenigstens digen, daß sie senden Schau wohnen könne

Freiburger-Beitung

iz.

Tag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Politische Rundschau.

ter Betschetspruch lautet: „Wenn lücke bist, so erkenne es, schäme es nach am es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch i ganzen Volke. Nun aber wie glückht das Volk des Kantons Freiburg des ungetrübtesten Friedens zwischen o Kirche, im Besitze ungeschmälerter e und Gewissensfreiheit, im Besitze ierung, welche seine höchsten und heiter und Freiheiten schützt und wahrnt, endlich eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn ich Manches besser sein dürfte — wo ist alles vollkommen? — wenn in schaftlicher Beziehung manche dunkle iten zu Tage treten und die Last der nd Abgaben nicht so rasch als man e, leichter werden will — so haben vernünftiger Weise keinen Grund über zenwärtige Lage und zu beschweren klagen. Und wenn uns zuweilen die z anwandeln will uns in nutzlosen ergehen, blicken wir hin nach andern der Schweiz, wo es in jeder Bezieetich schlimmer aussieht, werfen wir gen nach Frankreich, Belgien und d, wo die Katholiken seit mehr denn en unter den wuchtigen Schlägen des pfermentes und unter der erdrückendlast des Militarismus seufzen und ne jede Aussicht, daß es sobald wieder en wird.

irtig ist der deutsche Reichstag in sammelt, um über das Wohl und großen deutschen Nation zu berathen. gespannt auf die Resultate, welche Berathungen und Reichstagsdebatten t sollten. Die Katholiken hofften, der Kulturkampf zu Grabe getragen, i Maigesetze aufgehoben und ihnen bten Rechte und Freiheiten dergestellt würden. Das gesammte k lebte der Erwartung, daß endlich die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerfloßen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

Er liebt euch. Erinnert euch jener rührenden Begegnung zwischen dem auferstandenen Erlöser und dem reumüthigen Apostel, welche uns der Evangelist Johannes erzählt. Dreimal fragte der Herr den Petrus: „Liebst du mich?“ und drei Mal antwortete dieser: „Ja Herr, Du weißt, daß ich dich liebe.“ Als Belohnung für diese demüthige, erprobte, ausdauernde Liebe hat der göttliche Hirt dem Simon, Sohn des Johannes, seine Lämmer, seine Schafe, seine ganze Heerde anvertraut, jene Heerde, welche er mit seinem Blut erkaufte hat. Was heißt dies?

Die Liebe, Brüder, ist die unerläßlichste Bedingung, welche Christus von einem Hirten verlangt. Denjenigen unter den Aposteln hat Christus als Hirte seiner Kirche ausgewählt, dessen Liebe die offenste, feurigste, hingebendste war. Jesus will die Sorge für das Heil nur der Liebe anvertrauen, dies ist das köstlichste Pfand, das Jesus denjenigen übergeben kann, die er liebt. Das Episkopat ist also ein Amt der liebevollen Hingabe; und der göttliche Meister begnügt sich bei Auswahl der Hirten keineswegs mit der heiligen Wissenschaft, auch nicht mit erprobter Bescheidenheit; er schaut vorzüglich und vor Allem auf die Eigenschaften des Herzens; er will ein von seiner Liebe entflammtes Herz; er will, daß das Herz des Bischofes sich erweitere, sich öffne, sich ausschütze, wie sein eigenes Herz; er will, daß er in der Liebe Wurzel und Grund fasse, damit er begreifen möge, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe seiner Liebe sei, damit er mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt werde²; er will also, daß seine Liebe weit, hehr und tief sei, derjenigen ähnlich, die Christus für seine Heerde bezeugt, die er liebt.

Ihr sehet, geliebteste Brüder, alle Werte des Episkopates entfließen der christlichen Liebe; wenn daher der Bischof in euerer Mitte bleibt, so ist es die Liebe, die ihn ankettet, wie sie Christus an den hl. Tabernakel fesselt; wenn er euch regiert, wenn er euch belehrt, wenn er euch beschützt und warnt, wenn er für euch betet, so ist es immer die Liebe, die ihn begeistert, die Liebe ist es, die ihn bewegt, die Liebe, die ihn hinreißt³.

Aber wenn der Bischof liebt, so weiß er auch die Liebe bis zur heldenmüthigsten Aufopferung zu steigern, er bringt das Opfer seiner Ruhe, seiner Kräfte, seiner Gesundheit, seines Vermögens, seines Lebens; er sagt mit dem hl. Paulus: „Uebersaus gern will ich Aufopferungen machen, ja mich selbst will ich aufopfern für euere Seelen“⁴.

Nachdem der göttliche Meister von Petrus einen dreifachen Schwur der Liebe gefordert hatte, fügte er bei: „Wahrlich, wahrlich, sage ich Dir, da Du jünger warest, gürtetest Du dich selber und wandeltest, wohin Du wolltest: wenn Du aber alt geworden bist, wirst Du Deine Hände ausstrecken, und ein Anderer wird dich gürteten und dich führen, wohin Du nicht willst“⁵. Diese Prophezeiung bezieht sich auf jeden Bischof; sie sagt sein Schicksal, seine Bestimmung voraus. Wenn er den bischöflichen Stuhl besteigt, so verschwindet Jugend, Ruhe, Freiheit, alles verschwindet, um der Knechtschaft, der Entbehrung, den Leiden Platz zu machen; allein das ist gerade das Merkmal seiner Liebe. Diese Liebe geht sogar so weit, daß er jeden Tag seinen Pflichten opfert, ja sich selbst vollständig hingibt.

Denn Jesus lieben, heißt die Seelen um Jesu willen lieben, es heißt, für Jesus leiden und sterben; das fordert Jesus von seinen Aposteln, das fordert er von seinen Bischöfen. Aber ist diese Knechtschaft, diese Aufopferung, diese Hingabe nicht etwas Erhabenes? O, gewiß, da es das Martyrium, der Triumph der Gnade, die Ehre Gottes ist. Auch macht der hl. Johannes dazu die Bemerkung:

¹ Joan. XXI.
² Ephes. III.
³ Joan. X, 11. — XV, 13.
⁴ II Cor. XII, 15.
⁵ Joan. XXI, 18.

besser vor Augen zu malen, was bei dieser hochherhabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schauspiel nicht persönlich haben betwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerfloßen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

ng des

ypothek
334 L.)

Engel des Herrn,
 lichen Willen zu
 t gewählt,
 det, versprochen
 Schutz Unserer
 Anfer Vertraueu
 he zu Lausanne.
 Klerus, der Uns
 n dies betonen,
 nhänglichkeit an
 Ohne Zweifel
 ir dieselben seit
 strengungen als
 ag, so sind Wir
 glich, voll
 ine Arbeit
 zu begünstigen,

u unermüdblichen
 Unserer Mission
 achte sie nennt,
 anziasius, welche
 len zu widmen.
 s hl. Bernhard,
 Paula und so
 met, welche der
 rzigkeit, sowohl
 ten der Waisen,

Unserer Aufgabe,
 „Die guten
 Unserer Hirten-
 chlichen Lehren;
 erer Fasten die

Kraft und die
 nachfolgen, von
 men, was der
 lbst für sie
 of gibt sich für

II
 so wird der
 e b w e n h o f,
 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Msgr. Co s a n d e y s hat diesen Morgen stattgefunden; die Feier war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete in der würdevollsten Weise.

Redaction

Steigerung

Der Gerichtspräsident des C am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Gel Anton Gümy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und Fa hend in Haus- und Feldgeräth 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schi Emb das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldtagers in Grubholz 1 Tafers, den 13. Februar 18

Der Gericht
(44) W. M

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirths Hof, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Ji willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei
(46) Wittwe

Baum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an
ler, K r ä m e r in Wünnewy

Widerr

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ge
(45) An

Viehwa

in

Schmitter

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannskleider, als: Fuch, Halblein, sowie auch he baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenkleider mit ei Auswahl in Wolle- und Halbwolle. stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Wittwe Wäder,
(41) Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde D ü d i n g e n folgende Grundstücke:

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke
Diestal. (H. 334 L.)
(32)

10

„Dieses aber sagte er, um anzuzeigen, durch welchen Tod Petrus Gott verherrlichen sollte“.

Erflehet Uns also, geliebteste Brüder, Wir bitten euch demüthigt darum, erflehet Uns diese göttliche Liebe, welche von nun an die Seele Unseres Lebens sein soll: Wir werden euch lieben, Wir werden Uns für euch hingeben. In dieser Liebe, welche eine kindliche Furcht Gottes nicht ausschließt, fürchten Wir das Urtheil der Menschen nicht, so wenig als Wir den Beifall der Welt suchen. Wir sagen mit dem Apostel: „Wenn ich noch Menschen gefallen wollte, so wäre ich Christi Diener nicht“.

Wir werden nur Gott, nur sein Gericht fürchten, denn Wir wissen, „Der uns richtet, ist der Herr“¹. Weil die „Liebe Christi Uns drängt“², weil Wir auf seine Macht hoffen, weil Wir seinen Verheißungen glauben, werden Wir niemals vor den Menschen zurückweichen, immer werden Wir Unsere Pflicht thun.

Nachdem Wir, geliebteste Brüder, Unser Herz ausgeschüttet haben, wollen Wir noch ein kurzes Wort des Heiles an euch richten.

II.

Was für einen Lobgesang, geliebteste Brüder, haben die Engel bei der Geburt des göttlichen Erlösers angestimmt? Was haben sie den Menschen, die eines guten Willens sind, gewünscht? Den Frieden. Und später bei seiner Auferstehung, der neuen und glorreichen Geburt, was hat dieser nämlich: „göttliche Erlöser seinen Schülern wiederholt gewünscht? Wieder Frieden, immer Frieden. Was könnte er uns auch besseres wünschen? Der Friede ist sein Charakter, seine Wahrheit, seine Schönheit, seine Freude, sein Kennzeichen, sein Königthum.

Solches sind die Wünsche des Erlösers bei seiner Ankunft auf dieser Erde, bei seinem Eingang in die himmlische Glorie; welchen passenderen Wunsch könnten Wir daher haben bei Anlaß Unserer Erhebung auf den bischöflichen Stuhl! Unser erste Hirtenbrief kann keinen aufrichtigeren, keinen heißeren Wunsch ausdrücken, als denjenigen des Friedensfürsten: „Der Friede sei mit euch!“ Ja, geliebteste Brüder, Friede euren Herzen, euren Familien, euren Pfarreien, eurem Lande, der hl. Kirche, Friede, das ist am heutigen Tage der Wunsch Aller, das Bedürfniß Aller, das Feldgeschrei Aller.

Und wie sollten wir nicht nach Frieden streben, wenn derselbe im Interesse von uns Allen liegt: im Interesse der Ehre Gottes, im Interesse seiner Kirche, unserer Seelen, unserer Familien, unseres Vaterlandes liegt, wenn er den geistigen und zeitlichen Interessen entspricht?

Wie glücklich ist die Seele, die den Frieden des Herrn genießt! Sie wird zwar auch Prüfungen zu bestehen haben, sie wird nicht verschont bleiben von Trübsalen, sie wird das Kreuz tragen, die Genüsse, die die Güter der Erde dem Reichen darbieten, bleiben ihr unbekannt; aber sicher wird sie in diesem Frieden einen Schatz besitzen, der an sich allein schon ihr wahres Glück in dieser Welt ausmacht; sie nimmt Theil an jenen unvergänglichen Genüssen, die „allen Begriff ü b e r s t e i g e n“; der Friede führt sie an die Schwelle des Paradieses, flößt ihr himmlische Freude ein und sichert ihr die ewige Glückseligkeit. Denn „der Friede Gottes, sagt der hl. Paulus, beschirmt euere Herzen und euern Sinn in Christo Jesu“³.

¹ Joan. XXI, 19.

² Galat. I, 10.

³ I Cor. IV, 4.

⁴ II Cor. V, 14.

⁵ Philip. IV, 7.

Die wunderbaren Augenheilen

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Sehr. Tobler-Zellweger zu Löwenhof, Hersau.** (H. 332 A.) (33)

Siezu eine Beilage.

Sechste

I

Wie g
in derselbe
mühsam zu
Zufrieden
Wie l
und Spalt
Herz und
Laßt
den Mens
geben? W
Niemand a
lebte, „u
wie ein R
sondern:
hohen, so
Er uns d
wie ihn S
Was

darum bi
der Verh
bitten
verher
den Fried
bitten, w
im Scho
Allerheili
Gottesdie
Sohn de
zu beten
ausbreite
ein fr
auf ew
Ind
Lehren k
Apostel:
Nur
Friedens
Ordnun
der W
Diesen

¹ Isa
² Mi
³ Ep
⁴ Jo
⁵ Jo
⁶ Ec
⁷ Ro
⁸ Ci

höcherh
sie wen
digen, t
fenden
wohnen

Freiburger-Beitung

13.

Freitag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Kritische Rundschau.

Der Weisheitspruch lautet: „Wenn Lücke bist, so erkenne es, schäme es nach um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch die ganze Volk. Nun aber wie glücklich das Volk des Kantons Freiburg des ungetrübtesten Friedens zwischen Kirche, im Besitze ungeschmälerter und Gewissensfreiheit, im Besitze der Lehre, welche seine höchsten und heiligsten und Freiheiten schützt und wahr, endlich eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn ich Manches besser sein dürfte — wo ist alles vollkommen? — wenn in schäferlicher Beziehung manche dunkle Stellen zu Tage treten und die Last der Steuern und Abgaben nicht so rasch als man te, leichter werden will — so haben vernünftiger Weise keinen Grund über gegenwärtige Lage und zu beschweren klagen. Und wenn uns zuweilen die 3 anwandeln will uns in nutzlosen ergehen, blicken wir hin nach andern der Schweiz, wo es in jeder Beziehung schlimmer aussieht, werfen wir gen nach Frankreich, Belgien und d, wo die Katholiken seit mehr denn en unter den wuchtigen Schlägen des pfegiments und unter der erdrückenden Last des Militarismus seufzen und ne jede Aussicht, daß es sobald wieder en wird.

Wichtig ist der deutsche Reichstag in sammelt, um über das Wohl und großen deutschen Nation zu beraten. gespannt auf die Resultate, welche Beratungen und Reichstagsdebatten i sollten. Die Katholiken hofften, der Kulturkampf zu Grabe getragen, i Maßregeln aufgehoben und ihnen i bten Rechte und Freiheiten derkattet würden. Das gesammte k lebte der Erwartung, daß endlich die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Maßregeln bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

Wie glücklich ist ferner die Familie, in welcher der Friede wohnt! Es kann vorkommen, daß in derselben kein Wohlstand herrscht, daß im Gegentheil die Armuth sie nöthigt, das tägliche Brod mühsam zu verdienen; doch ist ihr das Glück nicht fremd; das Leben in ihr ist angenehm, sie empfindet Zufriedenheit, sie kennt die Freude, sie genießt der Ruhe am häuslichen Herde.

Wie beglückt und gesegnet ist die Gesellschaft, die gesichert ist vor Uneinigkeit, vor Unruhen und Spaltungen, die geschlossen ist dem Zwist, dem Haber und Streit, deren alle Glieder nur ein Herz und eine Seele ausmachen!

Laßt uns daher, geliebteste Brüder, von ganzem Herzen diesen wahren, tiefen, allgemeinen, den Menschen auf Erden so werthvollen Frieden herbeiwünschen! Wer wird uns diesen Frieden geben? Wer wird uns diesen Sinn und diese Neigung einflößen, diese Hoffnung und Liebe verleihen? Niemand anders als der Friedensfürst¹, derjenige, welcher ist „der Friede selbst“, welcher lebte, „um Friede zu machen“,² der nicht nur gesagt hat: „Den Frieden hinterlasse ich euch“, wie ein Vater seinen Kindern das Vermögen hinterläßt, das er durch Arbeitsamkeit erworben hat, sondern: „Meinen Frieden gebe ich euch“,³ das heißt, den Frieden, der sein ist, jenen so hohen, so reinen, so lichtvollen, so heiligen, so göttlichen Frieden, den wir nie besitzen werden, wenn Er uns denselben nicht geben wollte; denn, der Friede, wie ihn die Welt gibt, ist nicht der Friede, wie ihn Jesus gibt, und Jesus gibt uns nicht den Frieden, wie die Welt ihn gibt.

Was müssen wir aber thun, um diesen Frieden des Herrn zu erlangen? Vor Allem müssen wir darum bitten. Wir wollen daher in diesen Tagen der Buße inständig darum bitten, in Erinnerung der Verheißung des Erlösers: „Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das will ich euch geben, damit der Vater in dem Sohne verherrlicht werde.“⁴ Wir wollen um den Frieden bitten, wie ihn die Kinder Gottes wünschen, den Frieden, wie ihn Christus gibt, den Frieden, wie ihn die Kirche aufsaßt. Wir wollen darum bitten, wir Alle, mit Vertrauen, mit Inbrunst, mit Beharrlichkeit, im Innern unseres Herzens und im Schooß unserer Familien, in den Kirchen zahlreich versammelt, auf den Knien vor dem Allerheiligsten, durch unsere Privatandacht und unsere öffentlichen Gebete, im hl. Messopfer und im Gottesdienst überhaupt. Wir bitten um den gleichen Frieden, um den einst der Hohepriester Simon, Sohn des Onias, als er die Macht des Herrn zeigen und seinem hl. Namen Ehre erweisen wollte, zu beten aufforderte, indem er die erhobenen Hände über die Versammlung der Kinder Israels ausbreitete: „Und nun, sagte er, bittet den Herrn aller Dinge, . . . daß er uns ein fröhliches Herz gebe und in unseren Tagen Friede in Israel sein lasse auf ewig, damit Israel glaube, daß Gottes Barmherzigkeit mit uns sei.“⁵

Indessen genügt es nicht, zu beten, geliebteste Brüder, ihr müßt auch handeln, das heißt die Lehren befolgen und euch der Werke befleißigen, die den Frieden erzeugen. Dazu ermahnt uns der Apostel: „Lasset uns nach dem trachten, was den Frieden fördert.“⁶

Nun hat der hl. Augustinus eine berühmt gebliebene und allgemein anerkannte Definition des Friedens gegeben: „Der Friede in allen Dingen, sagt er, ist die Beständigkeit der Ordnung“, und er fügt bei: „Die Ordnung ist die Bestimmung, welche, je nach der Wichtigkeit und Verschiedenheit der Dinge, jedem seinen Platz anweist.“⁷ Diesen Platz aber bestimmt das Gesetz Gottes, wie dasselbe auch unsere Rechte und Pflichten

¹ Isai, IX, 6.
² Mich. V, 5.
³ Ephes. II, 15.
⁴ Joan. XIV, 27.
⁵ Joan. XIV, 13.
⁶ Eccli. I, 1.
⁷ Rom. XIV, 19.
⁸ Civ. Dei, I XIX, Cap. 13.

vor Augen zu haben, was bei dieser hocherbhabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schauspiel nicht persönlich haben beiwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Maßregeln bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

Veröffentlichung des
 S
 venapothek
 (H. 334 L.)

nd Petrus Gott
 , ersehnet Uns diese
 werden euch lieben,
 Furcht Gottes nicht
 den Beifall der Welt
 fallen wollte,

uns richtet, ist
 acht hoffen, weil Wir
 eichen, immer werden

Wir noch ein kurzes

Geburt des göttlichen
 sind, gewünscht? Den
 geburt, was hat dieser
 ieden, immer Frieden.
 seine Wahrheit, seine

e, bei seinem Eingang
 den bei Anlaß Unserer
 tigen, keinen heiseren
 ei mit euch!“ Ja,
 m Lande, der hl. Kirche,
 s Feldgeschrei Aller.

e von uns Allen liegt:
 serer Familien, unseres

Sie wird zwar auch
 en, sie wird das Kreuz
 unbekannt; aber sicher
 wahres Glück in dieser
 e „allen Begriff
 r himmlische Freude ein
 sagt der hl. Paulus,

VEN
 glos, so wird der
 u Löwenhof,
 . 332 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Konsekration Msgr. Cosandey's hat diesen Morgen stattgefunden; die Feler war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Gesellschaft aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete in der würdevollsten Weise.

Redaktion

Steigerung

Der Gerichtspräsident des E am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Gel Anton Gummy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und Inventar in Haus- und Feldgeräth 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schaf und das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldstagers in Grubholz 1 Lasers, den 13. Februar 18

Der Gerichtspräsident
W. N.

(44)

Freiwillige Steigerung

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirthe Pils, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Zi willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Wittwe

(46)

Baum verkauf

ein neuer, kleiner, blau angefarbter Wagen. Sich zu wenden an Herr Krämer in Wännewy

Widerruf

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper gerichtete Anzeige.
An

(45)

Ziehman

in

Schmitter

Montag, den 1. März 188

Empfehlung

Es wird dem geehrten Publikum das bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Manns- und Frauenkleider, als: Tuch, Halblein, sowie auch hochwollene Stoffe stets zu haben. Ich bin ich für Frauenkleider mit einem Auswahl in Wolle- und Halbwolle stets versehen, sowie in Göttonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Wittwe Mäder,
Krämerin in Schmitter.

(41)

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde Dürbingen folgende Grundstücke:

Ein sicheres Mittel zur Befestigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke
Liestal.
(32)

(H. 334 L.)

erklärt. Die Achtung vor diesen Rechten und die Treue in Erfüllung dieser Pflichten bringen die Ordnung hervor, deren Beständigkeit den Frieden ausmacht. Von diesen Rechten und Pflichten begnügen Wir Uns, geliebteste Brüder, ein erstes und wichtigstes Recht, das Recht auf den Gehorsam und eine erste Fundamentalflicht, nämlich die Pflicht der christlichen Liebe hervorzuheben; aus diesen entspringen zwei große soziale Gesetze, auf welchen sowohl Ruhe als Ordnung und Frieden begründet sind.

Wenn wir daher, geliebteste Brüder, ernstlich des Friedens genießen wollen im Schooße unserer Familien, unserer Pfarreien, unseres Landes, unseres Bisthums, so müssen wir herrschen lassen die Achtung vor den Obern; wir müssen den Obern Gehorsam leisten, welches auch der Rang, die Form, der Vertreter, der Inhaber der Gewalt sei, ob es sich um die Familie, um die weltliche oder religiöse Gesellschaft handle. Achtung vor den Obern, Gehorsam den Obern, das ist die größte Vorschrift des Apostels: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt: denn es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der Gewalt widersetzt, der widersezt sich der Anordnung Gottes.“

Dies ist das große Gesetz, das er den Kindern im Namen Gottes zu wiederholten Malen in Erinnerung bringt; er verkündet es den Dienenden; er prägt es den Bürgern ein; er legt es den Gläubigen auf: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt: denn es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der Gewalt widersetzt, der widersezt sich der Anordnung Gottes.“ Woher rühren in der That jene beklagenswerthen Zwistigkeiten in der Familie, jene traurigen Spaltungen in der Gesellschaft, wenn nicht vom Geiste der Anmaßung und der Unbotmäßigkeit? Das legitime Recht, zu leiten, zu befehlen, zu regieren, die Auktorität mit einem Wort, wird verkannt, während die Pflicht, die Obern zu ehren und zu hören, dem Herrn zu dienen, sich der Auktorität zu unterwerfen, verachtet wird; daher rührt die Unordnung, die Verwirrung, die Uneinigkeit, die Unruhe, die Zwietracht, das Schisma mit all' den verhängnißvollen und unheilbringenden Folgen, die sie nach sich ziehen.

Achtung vor der Obrigkeit, Gehorsam der Obrigkeit ist, wie ihr einsehen werdet, geliebteste Brüder, eine äußerst wichtige, zur Erlangung und Bewahrung des Friedens nothwendige Pflicht. Rufet euch wieder in's Gedächtniß zurück die ernstesten und heilsamen Ermahnungen, welche Unser verehrte Vorgänger das letzte Jahr zur gleichen Zeit an euch gerichtet hat und kurz vorher der oberstehirt Leo XIII. in jener von der ganzen Welt bewunderten Enzyklika.

Befolget daher getreulich die Lehren eurer Hirten. Achtet, liebet, übet das Gesetz des Gehorsams! Es wird vielleicht manche Opfer von euch fordern, aber was sind dieselben im Vergleich zu den Heils- und Segensfrüchten, welche ihr daraus ziehet! Der christliche Gehorsam bewahrt uns vor jenen harten Strafen, mit denen Gott schon in dieser Welt den Widerstand gegen seine Auktorität belegt: „Und die sich widersetzen, sagt der hl. Paulus, ziehen sich selbst Verdammniß zu.“ Der wohlverstandene und freudige Gehorsam wird euch mit reichen himmlischen Segnungen überhäufen; der Gehorsam wird euch den Frieden bringen.

Mit dem Gehorsam, geliebteste Brüder, müssen wir eine zweite Pflicht verbinden, die Pflicht der christlichen Liebe, jene kostbare Tugend die uns der göttliche Meister so angelegentlich empfohlen hat, als Merkmal seiner Schüler: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daß auch ihr euch einander liebet. Daran werden Alle erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch Lieb habet unter einander“¹.

¹ Rom. XIII, 1.
² Rom. XIII, 2.
³ Joan. XIII, 34

Die wirksamsten Augentropfen

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Seur. Tobler-Zellweger** zu Löwenhof, Hertsau. (H. 332 A.) (33)

Siehe eine Beilage.

Sechszehnte

F

Und in dieser Wunsche, Unsern Kraft, Unser Leber Zeugniß, das Wir

Wir werden christliche Liebe mit ganzen Heerde; begeistern, Unsere wahre Heerde bilden dem obersten Hirten

Möge von Unwar sein einziger die Versammlung die Worte: „Kri der Greis kam in Gebot des He Wort wiederholen jener schönen Epist

Nachdem er d lehrt uns hierauf alle geistigen Wes vom Gesetz der ch das soziale Gesetz

Die Liebe sei die ihr vom sollet.“

Die christliche seinen Bruder der bleibt i

Die christliche aus Gott geb

Die christliche und mit der

Die christliche daß, wer Go

Die christliche übersezt wo

Dies ist, gek worden ist. Wir ist geduldig scheiden, sie selbstständig freut sich ni sie erträgt

¹ S. Hieron. co
² I. Jean.
³ I. Cor. XIII,

hocherbabenen sie wenigstens digen, daß sie senden Schau wohnen könn

Freiburger-Beitung

13.

Freitag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Politische Rundschau.

Der Weisheitspruch lautet: „Wenn lücke bist, so erkenne es, schäme es nach um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch vom ganzen Volke. Nun aber wie glücklich das Volk des Kantons Freiburg des ungetrübtesten Friedens zwischen Kirche, im Besitze ungeschmälerter und Gewissensfreiheit, im Besitze der Verfassung, welche seine höchsten und heiligsten Rechte schützt und wahr, im Besitze eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn auch Manches besser sein dürfte — wo ist alles vollkommen? — wenn in der schäfflichen Beziehung manche dunkle Stellen zu Tage treten und die Last der Steuern und Abgaben nicht so rasch als man te, leichter werden will — so haben vernünftiger Weise keinen Grund über gegenwärtige Lage uns zu beschweren zu klagen. Und wenn uns zuweilen die Sorgen anwandeln will uns in nutzlosen Sorgen ergehen, blicken wir hin nach andern der Schweiz, wo es in jeder Beziehung schlimmer aussieht, werfen wir den Blick nach Frankreich, Belgien und D, wo die Katholiken seit mehr denn 20 Jahren unter den wuchtigen Schlägen des Militarismus seufzen und keine jede Aussicht, daß es sobald wieder besser werden wird.“

Wichtig ist der deutsche Reichstag in Frankfurt sammelt, um über das Wohl und die Interessen der großen deutschen Nation zu beraten. gespannt auf die Resultate, welche die Beratungen und Reichstagsdebatten zu erwarten sind. Die Katholiken hofften, der Kulturkampf zu Grabe getragen, die Maigesetze aufgehoben und ihnen die vollen Rechte und Freiheiten wiederhergestellt würden. Das gesammelte Volk lebte der Erwartung, daß endlich die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerfließen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

Und in dieser Hinsicht erklären Wir euch offen, geliebteste Brüder, Unsere Gesinnung, Unsere Wünsche, Unsern Willen als Hirt und Bischof. Die christliche Liebe ist Unser Wahlspruch, Unsere Kraft, Unser Leben, sie ist das Zeugniß Unserer Salbung und Unserer Sendung unter euch, ein Zeugniß, das Wir Christus und dem hl. Geist abzulegen haben.

Wir werden christliche Liebe verlangen in Wort und That, von Obern und Untergebenen. Die christliche Liebe möge herrschen in Unserem Bisthum auf allen Stufen der Hierarchie, überall in der ganzen Herde; dieselbe möge Unsere Lämmer vereinigen mit Unseren Schafen, Unsere Priester begeistern, Unsere Gläubigen aufmuntern und aus euch allen, geliebte Brüder, nur eine einzige und wahre Herde bilden, wie Wir auch selbst euer einzige und wahre Hirt sind, in christlicher Liebe mit dem obersten Hirten, dem römischen Papste vereinigt und demselben unterthan.

Möge von Uns gesagt werden, was der hl. Hieronymus vom Liebesjünger erzählt: Die Liebe war sein einziger Gedanke, seine einzige Rede. Als er in Folge seines hohen Alters nicht mehr in die Versammlung der Brüder gehen konnte, ließ er sich dorthin tragen und wiederholte unaufhörlich die Worte: „Kindlein, liebet einander.“ Man wünschte, daß er noch mehr sage, allein der Greis kam immer wieder auf seine Rede zurück: „Liebet einander, dies ist das Gebot des Herrn; wenn ihr es erfüllet, habt ihr genug gethan.“ Dieses Wort wiederholen auch Wir euch und ohne für heute mehr zu sagen, entlehnen Wir Unsere Belehrung jener schönen Epistel, die der hl. Geist diesem Apostel der Liebe eingegeben hat¹.

Nachdem er das Gebot der Liebe als religiöses und moralisches Gesetz des Christenthums erklärt, lehrt uns hierauf der hl. Johannes, daß, wie die gleiche Anziehungskraft alle Körper regiert, so auch alle geistigen Wesen, von Gott bis auf uns herab, von dem gleichen Gesetz regiert werden, nämlich vom Gesetz der christlichen Liebe, dessen Mittelpunkt Gott ist: „Gott ist die Liebe.“ Dies ist das soziale Gesetz der Kirche.

Die Liebe sei also, meine Brüder, euer Evangelium. „Denn das ist die Verkündigung, die ihr vom Anfang gehört habet, daß ihr euch unter einander lieben solltet.“

Die christliche Liebe sei euer Licht: „Wer das sagt, er sei im Lichte, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte.“

Die christliche Liebe sei euer Recht: „Derjenige ist nicht gerecht, der nicht aus Gott geboren ist und seinen Bruder nicht liebet.“

Die christliche Liebe sei die Richtschnur eures Lebens: „Lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in der That und Wahrheit.“

Die christliche Liebe sei euer Religion: „Auch haben wir dieses Gebot von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebet.“

Die christliche Liebe sei euer Leben: „Wir wissen, daß wir vom Tod in's Leben überseht worden sind, weil wir die Brüder wahrhaft lieben.“

Dies ist, geliebte Brüder, das Gesetz der christlichen Liebe, wie es vom hl. Johannes verkündet worden ist. Wir wollen dasselbe vervollständigen durch die Worte des Völkerapostels: „Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht selbstsüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit, sie erträgt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles.“²

¹ S. Hieron. com. ep. Gal. lib. 3, cap. 6.
² I. Jean.
³ I. Cor. XIII, 4—8.

... Augen zu warten, was bei dieser hochherhabenen Feier vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schauspiel nicht persönlich haben beiwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Lachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.
 (Fortsetzung folgt.)

die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerfließen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

... des
 ...pothek
 ...34 L.)

... bringen die
 ... und Pflichten
 ... den Gehorsam
 ... zuheben; aus
 ... und Frieden

...chooße unserer
 ...hen lassen die
 ...ng, die Form,
 ...weltliche oder
 ...ist die größte
 ...denn es gibt
 ...demnach sich

...kten Malen in
 ...er legt es den
 ...waltet: denn
 ...st von Gott
 ...erferzt sich
 ...n Zwistigkeiten
 ...der Annahmung
 ...die Auktorität
 ...dem Herrn
 ...Anordnung, die
 ...hängnißvollen

...bet, geliebteste
 ...wendige Pflicht.
 ...welche Unser
 ...urz vorher der

...es Gehorsams!
 ...ergleich zu den
 ...wahrt uns vor
 ...eine Auktorität
 ...erdammniß
 ...en Segnungen

II
 ...so wird der
 ...öwenhof,
 ...A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Consekration Msgr. Co s a n d e y s hat diesen Morgen stattgefunden; die Feyer war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Gesellschaft aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete er derungswürdiger Weise.

Redaktion

Steigerung

Der Gerichtspräsident des C am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Vel Anton Gümy in Grubholz bei gebörenden Mobilien und Fa bend in Haus- und Feldgeräth 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schu Emb das auf dem Gute verze u. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldstagers in Grubholz, 1 Lasers, den 13. Februar 18

Der Gericht
(44) W. N

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirths Pfl, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Zi willigen Steigerung ausgesetzt.

Liebhaber sind freundlichst ei
(46) Wittve

Baum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an ler, K r ä m e r in Wünnewy

Widerr

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ge
(45) An

Ziehman

in

Schmittel

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ daß bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannsleider, als: fuch, Halblein, sowie auch he baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenleider mit e Auswahl in Wolle- und Halbwolle stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Wittve Mäber,
(41) Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde D ü b i n g e n folgende Grundstücke.

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapothek
Liestal.
(H. 334 L.)
(32)

Das ist die christliche Liebe in der Wirklichkeit. Auf diese Weise aufgefaßt und beobachtet, wird sie das Gesetz eueres Friedens, eurer Heiligkeit, eures Fortschrittes, eurer Wohlfahrt, eures Glückes sein. Verlangt von diesem Gebot alles, was es euch geben kann; und ihr werdet es nie erschöpfen. Es sei in euren Herzen, es sei auf euren Lippen, nehmet es auf in euere Sitten, in euere Gesetzgebung; verstümmelt es nicht, entstellt es nicht; trennet nie von einander die Liebe Gottes und die Liebe zum Nächsten; trennet niemals das Gesetz der Religion vom Gesetz der Gesellschaft. Die christliche Liebe bringe Eintracht, Freude, Glückseligkeit in alle euere Seelen, in alle euere Familien, in die gesammte Gesellschaft, in Unser Bisthum, in die hl. Kirche!

„Wir beschwören euch daher, geliebteste Brüder, wandelt würdig des Berufes, wozu ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, ertragend einander in Liebe, beflissen, Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens, Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der da ist über Alle und durch Alles und in euch Allen!“

Noch bleibt Uns übrig, die gewöhnlichen, auf die heil. Fastenzeit bezüglichen Verordnungen euch in Erinnerung zu bringen. Zu dem Ende haben Wir zu verordnen beschlossen und verordnen:

1. Wegen den Schwierigkeiten, womit zumal in Städten die Erfüllung des Abstinenzgebotes verbunden ist, ertheilen Wir, vermöge der vom heil. Stuhle erhaltenen Vollmachten, auch dieses Jahr die Erlaubniß, Fleisch zu essen während der nächsten Fastenzeit an den Sonntagen, Montagen, Dienstagen und Donnerstagen, welche der Charwoche vorausgehen, Erlaubniß, die Wir für dieses Jahr auch auf die drei ersten Tage der hl. Woche ausdehnen. — In dieser Beziehung müssen Wir jedoch, in Gemäßheit der vom heil. Stuhle ertheilten Erlaubniß, Folgendes bemerken:
 - a) Das Fleischessen ist nur bei einer Mahlzeit gestattet, ausgenommen am Sonntage;
 - b) Fischspeisen sind, selbst am Sonntage, bei jeder Mahlzeit verboten, wo Fleisch gegessen wird
 - c) Die Erlaubniß, Fleisch zu essen, dispensirt nicht vom Fastengebote; dieses verbindet alle Gläubigen, welche 21 Jahre alt, durch keine rechtmäßigen Gründe davon entbunden sind.
 Bei diesem Anlasse müssen Wir die Gläubigen, die von der Erlaubniß, Fleisch zu essen, Gebrauch machen wollen, an die Pflicht erinnern, diese Erleichterung durch Almosen und andere gute Werke zu ersetzen. Noch mehr, Wir hoffen, Diejenigen Unserer Diözesanen, welche ohne große Schwierigkeit das Abstinenzgebot halten können, werden es, wie bis dahin, so auch in Zukunft thun.
2. Es ist der Gebrauch der Eier während der ganzen Fastenzeit erlaubt, mit Ausnahme des Quatember- und Charfreitages.
3. Was die Eröffnung der österlichen Zeit anbelangt, so erneuern Wir auch dieses Jahr die besondere Erlaubniß der vorhergehenden Jahre denjenigen Hochw. Pfarrherren, welche noch die gleichen Gründe haben, dieselbe zu begehren.
4. Es sollen während der Fastenzeit die üblichen Gebete in allen Kirchen stattfinden. — Die Hochw. würdigen Pfarrherren, deren Eifer und Liebe Uns bekannt sind, werden auch in Zukunft nichts

¹ Ephes. IV, 1—7.

Die harmnigsten Augenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Seinr. Tobler-Bellweger** zu Löwenhof, Perisau.
(H. 332 A.) (33)

Siezu eine Beilage.

Sechsz

F

unterl
Gefah
die P
zweifa
5. Wir
Ankla
und
frühze
6. Rebst
des P
und P
angek
Wir
7. Wir
rührt,
Missi
beförd
des P
8. Es
werde
Die Gr
heiligen Geis
Gegeben

dessen
hoherha
sie weni
digen, d
senden
wohnen

Freiburaer-Beitung

iz.

tag, den 21. Hornung 1880.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 St.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

litische Rundschau.

Der Weisheitspruch lautet: „Wenn lücke bist, so erkenne es, schätze es nach um es nicht leichtsinnig zu verschmerzen. wie vom einzelnen Menschen, so auch n ganzen Volke. Nun aber wie glücklich das Volk des Kantons Freiburg : des ungetrübeten Friedens zwischen d Kirche, im Besitze ungeschmälerter = und Gewissensfreiheit, im Besitze terung, welche seine höchsten und heilüter und Freiheiten schützt und wahrtr, : endlich eines Klerus der allen seinen Bedürfnissen Genüge leistet. Wenn uch Manches besser sein dürfte — wo elt ist alles vollkommen? — wenn in ischaftlicher Beziehung manche dunkle eiten zu Tage treten und die Last der und Abgaben nicht so rasch als man te, leichter werden will — so haben vernünftiger Weise keinen Grund über genwärtige Lage uns zu beschweren : kagen: Und wenn uns zuweilen die g anwandeln will uns in nutzlosen t ergeben, blicken wir hin nach andern der Schweiz, wo es in jeder Bezieleich schlimmer aussieht, werfen wir igen nach Frankreich, Belgien und id, wo die Katholiken seit mehr denn ren unter den wuchtigen Schlägen des pspregimentes und unter der erdrückendrelast des Militarismus seufzen und ne jede Aussicht, daß es sobald wieder den wird.

ärtig ist der deutsche Reichstag in rsammelt, um über das Wohl und großen deutschen Nation zu berathen. gespannt auf die Resultate, welche Verathungen und Reichstagsdebatten n sollten. Die Katholiken hoffen, der Kulturkampf zu Grabe getragen, n Maigesetze aufgehoben und ihnen ubten Rechte und Freiheiten ickerstattet würden. Das gesammte olk lebte der Erwartung, daß endlich die kolossalen Steuerlasten in etwas erleichtert würden. Aber was geschieht? Alle diese höchst gerechten und billigen Wünsche und Hoffnungen des Volkes sind in's Nichts zerflossen. Die Maigesetze bleiben bestehen, der gehässige Kulturkampf dauert fort. Und die Steuerlast?

- unterlassen, was dazu beitragen kann, die Leiden der Armen zu lindern, die Pfarrkinder vor den Gefahren zu bewahren, denen, besonders in unsern Tagen, die Unerfahrenheit des Glaubens und die Reinheit der Sitten ausgesetzt sind, sowie endlich dieselben zur würdigen Erfüllung des zweifachen Gebotes der jährlichen Beichte und österlichen Kommunion vorzubereiten.
- Wir hoffen, die Kollekte zu Gunsten der Aspiranten des geistlichen Standes werde stets den gleichen Anklang finden. Deßhalb soll sie in jeder Pfarrei an einem Sonntage dringend anempfohlen und an dem darauffolgenden gemacht werden. Den Ertrag mögen die H. Pfarherrn Uns frühzeitig übersenden, damit Wir denselben der Synodalversammlung mittheilen können.
 - Nebst der Unterstützung der Armen empfehlen Wir der Liebe unserer Diözesanen auch das Werk des Peterspfennigs. Demnach wird auch dieses Jahr, den 4. Juli, am Feste der Apostel Petrus und Paulus, in allen Kirchen eine Liebessteuer eingesammelt und selbe von den Pfarrherren vorher angekündigt und empfohlen werden. Der Ertrag soll Uns unverzüglich eingeliefert werden, damit Wir denselben sofort dem hl. Vater übersenden können.
 - Wir benützen diesen Anlaß, um Unsern theuern Diözesanen zu bezeugen, wie sehr der Eifer Uns rührt, womit sie nicht bloß an den Werken der „Verbreitung des Glaubens“, der „inländischen Mission“, der „heiligen Kindheit“ sich betheiligen, sondern auch verschiedene andere gute Werke befördern, welche in hohem Grade das öffentliche Interesse verdienen, wie da sind, die „Konferenzen des Vinzenz-Vereins“, der „Piusverein“, die Ersparnißkassen, das „Werk des hl. Franz von Sales“.
 - Es soll dieser Hirtenbrief am ersten Sonntag nach dessen Empfang von der Kanzel verlesen werden.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen.

Gegeben zu Freiburg, den 28. Jänner 1880.

† **Christophorus,**
Erwählter Bischof von Lausanne.

dessen vor Augen zu treten, was bei dieser hocherbhabenen Feler vor sich gegangen ist, um sie wenigstens einigermaßen dafür zu entschuldigen, daß sie diesem großartigen und ergreifenden Schaupiele nicht persönlich haben beiwohnen können.

und die zwei assistirenden Bischöfe, Msgr. Rachat, Bischof von Basel, und Msgr. Clifton, Bischof von Clifton, ihren Einzug in die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

teilung des
S
venapothek
(H. 334 L.)

st und beobachtet,
euerer Wohlfahrt,
an; und ihr werdet
et es auf in euere
t nie von einander
Religion vom Gesetz
a alle euere Seelen,
hl. Kirche!
elt würdig des
anftmuth, mit
it des Geistes
n Geist, so wie
Ein Herr, Ein
über Alle und

ichen Verordnungen
ffen und verordnen:
des Abstinenzgebotes
smachten, auch dieses
sonntagen, Montagen,
, die Wir für dieses
er Beziehung müssen
ndes bemerken:
i am Sonntage;
Fleisch gegessen wird
dieses verbindet alle
abon entbunden sind.
riß, Fleisch zu essen,
Almosen und andere
en, welche ohne große
so auch in Zukunft
ahme des Quatember-
jes Jahr die besondere
ch die gleichen Gründe
inden. — Die Hoch-
ch in Zukunft nichts

VEN
los, so wird der
u Löwenhof,
332 A.) (33)

Neuestes.

Rom, den 15. Februar. Die Konsekration Msgr. Cosandey's hat diesen Morgen stattgefunden; die Feler war glänzend und ein zahlreiches Publikum wohnte derselben bei.

Eine Beglückwünschungs-Adresse wurde dem neugeweihten Bischof im Namen einer Anzahl Geistlichen aus der Schweiz überreicht.

Seiner Gnaden antwortete in der würdevollsten Weise.

Redaktion

Steigerung

Der Gerichtspräsident des C am Mittwoch, den 3. März 1 Vormittags an, die der Anton Gümy in Grubholz bei gehörenden Mobilien und habend in Haus- und Feldgeräths 1 Kalb, Kühe, Rinder, Schindeln das auf dem Gute verzeu. s. w. gegen baare Bezahlung des Geldstagers in Grubholz 1

Lafers, den 13. Februar 18

Der Gericht

(44) W. N.

Freiwillige Stei

Montag, den 23. Februar 1 Nachmittags an, wird im Wirth's Hilt, das gelegene Stück Land genannt, von ungefähr 1 1/2 Ziwilligen Steigerung ausgesetzt.

Lebhaber sind freundlichst ei (46) Wittve

Baum verka

ein neuer, kleiner, blau angestr Wagen. Sich zu wenden an: ler, Krämer in Wännewy

Widerri

Unterzeichnete widerruft hi ihre gegen Johann Lauper ge (45) Au

Ziehman

in

Schmitter

Montag, den 1. März 188

Empfehl

Es wird dem geehrten Publ doch bei der Unterzeichneten eine Stoffe für Mannskleider, als: Tuch, Halblein, sowie auch für baumwollene Stoffe stets zu ha... bin ich für Frauenkleider mit e Auswahl in Wolle- und Halbwolle... stets versehen, sowie in Cotonne und Indienne, und vieles Andere mehr.

Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum (41) Wittve Mäder, Krämerin in Schmitten.

C. V.

Mittwoch, Abends halb 9 Uhr Probe, nachher Monatsversammlung.

Das Komite.

Zu verkaufen

sind in der Gemeinde Düringen folgende Grundstücke.

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

Kropfes

ist zu haben durch die Löwenapotheke (H. 334 L.) Siedsal. (32)

Sechszehnte

F

Freiburg,

Abon
Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Bischofsw

Migr

Unter dem T der „Liberte“ r und rührende bischöflichen Co entworfen, weld getreuer Ueberf

Wie Ihre S Seine Gnaden seiner Ankunft tortisten, beim dem Ordensgen lichte Aufnahme Mauron ist wie ein Sproßling hatte er im Ha die Studienlau mögen sich in d Studiengenosse mente, da sie f solcher Weise eine als Orde Bischof! D lichen Detailum Feder doch nch zugeben im S Unmittelbar richtete Msgr. an Seine He die Autorisatio die Bischofswe Den 13. die Vater der Pa Rande des B seiner Namen gratia Dei. Die Ceremo hat diesen M doch meiner Ihren Lesern dessen vor U hochhabenen sie wenigstens digen, daß sie senden Schauf wohnen können

Zu vermittelten Augenleiden

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: Geur. Tobler-Zellweger zu Löwenhof, (H. 332 A.) (33) Perisau.

Siezu eine Beilage.